

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926**

55 (3.2.1926) Morgenausgabe



Kandidaten mit dem Wahlkreis auch jetzt schon vorhanden. Die Wahlreform würde also einen Uebelstand beseitigen, der namentlich im Hinblick auf die großen Parteien gegeben ist, die mit sechs oder mehr Abgeordneten im Wahlkreis durchs Ziel gehen und die, kraft ihrer Parteistärke, das Mandat auch solchen Kandidaten übertragen, die dem Wähler fast unbekannt geblieben sind. Es ist nicht zu bestreiten, daß dieses Bestimmungsrecht ihnen eine Macht verleiht, die schwer mit dem Artikel 21 in Einklang zu bringen ist, wonach die Abgeordneten Vertreter des ganzen Volkes, nur ihrem Gewissen unterworfen und an Aufträge nicht gebunden sind. Von diesem Gesichtspunkt aus kann die Reform wie eine Aufschwüchung des Wahlrechts wirken, zumal sie eine Verminderung der Mandate im Gefolge haben wird und auch auf eine Heraufhebung des Wahllimits abzielt. Ein endgültiges Urteil wird erst nach genauer Kenntnis der Vorlage möglich sein.

**Der Gesetzentwurf der Regierungsparteien zur Fürstenabfindung.**

Der Kompromißantrag der Regierungsparteien zur Fürstenabfindung liegt jetzt im Wortlaut vor. Der Titel lautet: „Entwurf eines Gesetzes über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung zwischen den deutschen Ländern und den vormals regierenden Fürstenthümern.“

§ 1 bestimmt, daß für die vermögensrechtliche Auseinandersetzung zwischen den deutschen Ländern und den Mitgliedern der vormals regierenden Fürstenthümer

**ein Reichsbergericht**

unter Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten mit dem Sitz in Leipzig gebildet wird. Dieses Sondergericht entscheidet in der Besetzung von neun Mitgliedern. Den Vorsitz führt der Präsident des Reichsgerichts oder ein Senatspräsident vom Reichsgericht als Stellvertreter. Der Reichspräsident ernannt den Stellvertreter des Vorsitzenden und sechs weitere Mitglieder. Die notwendigen Stellvertreter müssen Mitglieder von Gerichten oder Verwaltungsgerichten des Reiches oder der Länder sein. Sie werden ebenfalls vom Reichspräsidenten ernannt. Zwei weitere Mitglieder werden je eines auf Vorschlag des Landes und der anderen Partei vom Präsidenten des Reichsgerichts berufen. Der Präsident des Reichsgerichts kann das Mitglied nach freiem Ermessen berufen, wenn innerhalb einer den Parteien von ihm zu setzenden Frist ein Vorschlag nicht gemacht wird. Die neun Mitglieder sind unabsetzbar.

§ 2 regelt die aus schließlich Zuständigkeit dieses Reichsbergerichts.

Nach § 4 des Entwurfes stellt das Reichsbergericht auf Grund des Reichs-, Landes- und Gebietsrechts die Rechte und Eigentumsverhältnisse fest, und nimmt die Auseinandersetzung nach Billigkeit auf Grund der Richtlinien des § 5 vor.

**Richtlinien**

soll berücksichtigt werden, ob die einzelnen Vermögensstücke i. St. auf Grund Privatrechtstitels, oder insbesondere in den Zeiten der absoluten Monarchie auf Grund des Völkers-, Staats- oder sonstigen öffentlichen Rechts oder auf Grund von Gegenleistungen, die sie nur kraft ihrer Souveränität erwirkt konnten, von den Fürsten erworben worden sind.

Theater, Schlösser, Museen usw. soll das Land auf seinen Antrag in der Regel zu Eigentum erhalten. Ob und inwieweit dafür eine Entschädigung zu gewähren ist, richtet sich nach freiem Ermessen. Dabei soll berücksichtigt werden, ob diese Werte bereits vor der Staatsumwälzung des Jahres 1918 der Öffentlichkeit zugänglich oder nutzbar gemacht waren, ob sie im Ganzen oder teilweise veräußerlich sind oder

nicht, ob ein Nutzungswert vorhanden oder wie hoch er ist, und ob und welche Lasten mit der Unterhaltung verbunden sind.

Für die Zuteilung von Land- und Forstbesitz sollen die Größe des Landes und seine staatliche Notwendigkeiten, die Siedlungs-, Städteerweiterungen usw. auszusagen in Betracht gezogen werden. Vermögensstücke der einen Partei sind auf die andere zu übertragen, wenn sie zur Erleichterung eines billigen Anschlusses oder einer billigen Entscheidung erforderlich sind.

Die Richtlinien des § 5 sehen weiter vor, daß bei der Vermessung der zuzureichenden Entscheidungen, sowohl die wirtschaftliche und finanzielle Lage beider Parteien zu berücksichtigen ist wie auch die Gewährleistung einer würdigen Lebenshaltung für die Fürsten. Der wesentliche herabgedrückte Wirtschaftslage des deutschen Volkes in der Nachkriegszeit soll ebenfalls Rechnung getragen werden. Von den Fürsten an Dritte verleierte oder zugesicherte Gebrauchs- oder Nutzungsrechte sollen in angemessener Weise sichergestellt werden.

Bei der Aufwertung von Ansprüchen hat das Aufwertungsrecht mit der Maßgabe Anwendung zu finden, daß für Ansprüche auf Kapitalabfindungen, die für die Ueberlassung von Gebäuden oder Grundstücken an ein Land den früher regierenden Fürstenthümern zugeteilt sind, die für die Aufwertung von hypothekarisch gesicherten Kaufgeldern maßgebenden gesetzlichen Bestimmungen auch dann Platz greifen, wenn die Ansprüche auf Kapitalabfindung hypothekarisch nicht gesichert sind.

Der § 6 besagt, daß die den Fürstenthümern durch Spruch oder Versteilung zugeprochenen Kapitalien oder Renten bis zum Ablauf des Jahres 1950 nur für die privatwirtschaftlichen Bedürfnisse des vormals regierenden Hauses oder zu Wohltätigkeits- oder kulturellen Zwecken verwendet werden sollen. Die Verbringung eines angesehenen Kapitals ins Ausland ist nur mit Genehmigung des Landes zulässig. Bei Zuwiderhandlung gegen diese Verpflichtung kann das Land eine zu zahlende Rente oder ein zu zahlendes Kapital ganz oder teilweise einbehalten. Das Reichsbergericht hat zunächst einen gültigen Ausweis zu versuchen. Im übrigen bestimmt es sein Verfahren nach freiem Ermessen. Die für die ordentlichen Gerichte in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten geltenden Vorschriften sollen entsprechende Anwendung finden.

**Die Verschleppung der Abrüstungskonferenz.**

England stimmt dem Verdragungsantrag zu.

London, 2. Febr.

Im Unterhaus sagte Ministerpräsident Baldwin zu der Abrüstungsfrage, da fünf Regierungen um Aufschub der vorbereitenden Konferenz ersucht hätten, sei Großbritannien verpflichtet, dem Wunsch der Mehrheit zuzustimmen. Rußland sei zur Teilnahme an der Konferenz eingeladen worden, und man hoffe, daß der Aufschub der Konferenz ihm Zeit geben werde, die Angelegenheit zu erwägen und seine Teilnahme an der Konferenz zu beschließen, da es tatsächlich für Europa unmöglich sei, ohne die Mitwirkung Europas einen praktischen Fortschritt in der Abrüstung zu machen.

**Amerika mit der Verschleppung der Abrüstungskonferenz einverstanden.**

Washington, 2. Febr. Wie verlautet, ist die amerikanische Regierung bereit, an dem vorbereitenden Ausschuss für eine Abrüstungskonferenz in Genf teilzunehmen und erhebt keinen Einwand gegen das Ersuchen anderer Regierungen, die Vorbereitung zu vertagen.

**Bevorstehende Reise Mussolinis nach Tripolis.**

Rom, 2. Febr. Nach dem „Popolo di Roma“ wird Mussolini Anfang März der tripolitani-schen Kolonie einen offiziellen Besuch abstatten.

**Deutsches Reich**

**Der Besuch des Reichspräsidenten im Rheinland.**

WTB. Berlin, 2. Febr. Nach den bisher getroffenen Dispositionen hat der Reichspräsident in Aussicht genommen, dem soeben befreiten Teile des Rheinlandes am 22. und 23. März einen Besuch abzustatten. Der Reichspräsident beabsichtigt, bei dieser Gelegenheit die Städte Köln, Bonn und Arefeld zu besuchen.

**Freiherr von Weizsäcker †.**

Stuttgart, 2. Febr. Der frühere württembergische Ministerpräsident, Dr. Freiherr von Weizsäcker, ist im Alter von 73 Jahren gestorben. Er stand von 1906 bis 1918 an der Spitze der württembergischen Regierung und war früher Kultusminister.

**Direktor Karl Müller †.**

Berlin, 2. Febr. Direktor Karl Müller, erster Stellvertreter des Vorsitzenden des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Herausgeber der Deutschen Tageszeitung), Mitglied des Aufsichtsrates der Continental-Telegraphen-Kompagnie (Wolffs Telegraphisches Büro), Vorsitzender des Aufsichtsrates des Nachrichtenbüros des Vereins Deutscher Zeitungsverleger und der Handelsgesellschaft Deutscher Zeitungsverleger, eine der führenden Persönlichkeiten des deutschen Zeitungsverwesens, ist am Sonntagabend in Wolfsgarnd bei Altheide nach kurzem Krankenlager im Alter von 63 Jahren an einem Herzschlag verstorben.

**150 Jahre „Wormser Zeitung“.**

DZ. Worms, 2. Febr. Die im Verlage der Buchdruckerei Kranzbühler (Gebr. Cnprim) erscheinende „Wormser Zeitung“ feiert am 7. Februar den Tag ihres 150jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß findet an diesem Tage im Städtischen Spiel- und Festhaus in Worms eine Jubiläumssfeier statt.

**Glückwunsch des Reichsverbandes der Deutschen Presse für Köln.**

Köln, 2. Febr. Der Vorsitzende des Vereins der Kölner Presse, Max Dornbach, erhielt aus Berlin folgende Drahtung: „Der Reichsverband der Deutschen Presse sendet den Kollegen im befreiten Köln herzliche Glückwünsche und dankt für alles, was sie und die übrigen Kollegen in der befreiten Zone in schwerer Zeit für das Ansehen der deutschen Presse und des Vaterlandes getan haben.“

**Einstellung des Hochverratsverfahrens gegen Mahraun und Bornemann.**

Berlin, 2. Febr. Wie der „Junadeutsche“ mitteilt, ist das Hochverratsverfahren gegen Mahraun und Bornemann eingestellt worden.

Berlin, 2. Febr. Wie die Morgenblätter aus Kassel melden, hat die Frankreichpolitik des Obdens-Hochmeisters Mahraun in Niederhessen, dem Ausgangspunkt der Bewegung, zur Spaltung des Junadeutschen Ordens geführt. 31 ausgetretene Bruderschaften haben sich in Kassel zu einem „Junadeutschen Treubund“ zusammengeschlossen.

**Zum neuen Reichsbeamtengefeß.**

WTB. Berlin, 2. Febr. Bei dem in einer Berliner Beamtenzeitung vom 30. Januar irreführend als „Entwurf eines neuen Reichsbeamtengefeßes“ veröffentlichten Abdruck handelt es sich um eine überholte, zum Teil fiktiv stehende wiedergegebene Zusammenfassung. Der auf Grund geführter Verhandlungen später aufgestellte Entwurf soll mit Vertretern der Länderregierungen bereits am 23. Februar beraten und alsdann den Beamtenorganisationen im Verlaufe des nächsten Monats vorgelegt werden.

**Die Steueranlagung auf dem Lande.**

VDZ. Berlin, 2. Febr. Im Reichstag ist eine Anfrage der Deutschnationalen Volkspartei eingegangen, ob der Reichsfinanzminister be-

reit ist, zur Verhütung der Veranlagung nicht buchführender Landwirte zur Einkommensteuer entsprechende Bestimmungen herbeizuführen und den Landwirten und jeweilige mitarbeitende Familienmitglieder, auch wenn es der Versicherungspflicht nicht unterstellt ist, den allgemeinen steuerfreien Betrag zuzubilligen und ferner die Aufstellung der Normal-lage in der Weise erfolgen zu lassen, daß ein Zuschlag für eigene Arbeitsleistung überhaupt nicht erhoben wird.

**Verschiedene Meldungen**

**Deutsche Rettungsarbeit auf hoher See.**

Repporf, 2. Febr. Ueber die Rettung der Mannschaft des holländischen Frachtdampfers „Alfald“ durch den Dampfer „Weithalia“ der Hamburg-Amerika-Linie berichtet die „Weltphalia“ drastisch: Schwere Wellen gingen über das ganze Schiff; die Deckpländer, die vorderen und hinteren Deckaufbauten und die Luken-deckel waren bereits weggespült, die Boote zer-trümmer, das Deck selbst schwer beschädigt. In-folge des schweren Sturmes war am Sonntag ein Versuch zur Bergung der Mannschaft nicht möglich. Am Montag früh konnte ein Boot den „Alfald“ erreichen und die gesamte Besatzung von 27 Mann auf einmal übernehmen. Der „Alfald“ wurde in Brand gesetzt, um eine Gefährdung der Schifffahrt durch das treibende Wrack zu verhindern.

**Typhusepidemie im Bayerischen Wald.**

Berlin, 2. Febr. Nach einer Blättermeldung aus Augsburg ist in Schwabach im Bayerischen Wald eine Typhusepidemie ausgebrochen, die bereits 2 Todesopfer gefordert hat. Die Schule mußte geschlossen werden.

**Selbstmordversuch zweier Schupo-beamten.**

Barmen, 2. Febr. Zwei hiesige Schupo-beamte, ein Polizeioberwachmeister und ein Polizei-unterwachmeister, unternahmen gestern abend gemeinschaftlich einen Selbstmordversuch durch Aufhängen der Füße an einen Balken. Der Oberwachmeister ist seinen Verletzungen erlegen. Der Grund zur Tat ist unbekannt, soll aber nicht in dienlichen Vergehen zu suchen sein.

**Tödlicher Sturz von einem 60 Meter hohen Kamin.**

Duisburg, 2. Febr. Auf der Zeche Phönix stürzten drei auf einem 60 Meter hohen Kamin-bau beschäftigte Arbeiter, infolge Gerüstbruchs, in die Tiefe. Einer war sofort tot, ein zweiter starb im Krankenhaus. An dem Aufkommen des dritten wird gezweifelt. Ein vierter Arbeiter kam mit leichten Verletzungen davon.

**Liebestragödie.**

Berlin, 2. Febr. Der Techniker Fischau er-schoß in der vergangenen Nacht in der Bann-berger Straße nach vorangegangener Streit-seine 23jährige Braut und tötete sich dann selbst durch einen Schuß.

**Mord in Spandau.**

Berlin, 2. Febr. In den Anlagen am Hafens-platz in Spandau wurde gestern abend ein 25 Jahre altes Straßenmädchen mit einer schweren Sticherwunde in der Brust aufgefunden. Das Mädchen ist heute vormittag an den Folgen der schweren Verletzung gestorben. Als Vermutlicher Täter wurde der Geliebte der Ermordeten, der Musiker Linae verhaftet, der nach anfänglichem Leugnen auch anab, das Mädchen erschossen zu haben.

**Furchtbarer Raubmord.**

Augsburg, 2. Febr. In Bettingen wurde der allein wohnende Schuster Funt, der seit 25 Tagen nicht mehr gesehen worden war, in seiner Wohnung tot aufgefunden. Der Kopf wies 24 Stiche auf, die mit einer spitzen Hade ausgeführt worden waren. Wahrscheinlich wollte der Täter sich in den Besitz einer Barthaft von 800 Franken setzen, die den Erlös eines von Funt verkauften Schweines darstellten.

**Die Äquatortaufe.**

Seereise-Erlebnisse, durchwirkt von Seemannsgarn.

Von Bernhard Geiser (Karlsruhe).

Nach alter Seemannsregel muß ein jeder, der zum ersten Male den Äquator passiert, die Äquatortaufe durchmachen. Besonders in der Kriegsmarine war und ist es üblich, daß die Taufe in möglichst feierlicher Weise vorgenommen wird.

Ob Prinz, Offizier, oder jüngerer Schiffs-junge, jeder muß getauft werden, und sich so-mit vom Staube der nördlichen Zone reinigen lassen.

Schon viele Tage vor dem Passieren des Äquators beginnt an Bord seitens der alt-fahrenen Mannschaft, die bereits früher die Taufe durchgemacht hat, ein geheimnisvolles Arbeiten und Vorbereiten. Die junge Man-schaft, welche zum ersten Male über den „dicken Strich“ des Äquators gebracht wird, turzelt in allen Ecken des Schiffes; sie haben etwas gehört von einer Äquatortaufe. Die ganz Naiven, aber auch die ganz Unstigen unter ihnen, gucken alle Augenblicke über Bord, um ja nicht den „dicken Strich“ zu versäumen, den Neptun mit Hilfe der Untenstische hier auf der höchsten Stelle des Ozeans gezogen hat. Bis zu diesem dicken Nullstrich geht es auf der Erdoberfläche her-auf, jenseits natürlich bergab, und würde die Sonne zur Erde fallen, so müßte sie, da sie mittags senkrecht über dem Äquator steht, mitten auf ihm in das Meer fallen. So un-gefähr lauten alle Erzählungen, welche den Jüngsten an Bord verzapft werden. See-mannsgarne werden gesponnen, daß sich die Masten biegen, daß der stärkste Atlantiksturm keine stärkere Wirkung erzielen würde.

Wir wollen uns nun einmal in die ganz romantische Seefahrt versetzen und schildern, wie die Äquatortaufe an Bord einer großen stati-lischen Kreuzerfregatte vor sich ging, aber auch

sicher heute noch in unserer neuen Reichsmarine gepflegt wird, wenn eines ihrer Kriegsschiffe den Äquator passiert.

Unser Schiff fuhr unter allen Segeln, bei gut wehendem Passatwind. Da plötzlich eines Abends ertönt von außenbords der dumpfe Ruf: „Schiff aboi“. Von der Kommandobrücke ertönt die Antwort des wachhabenden Offiziers: „Hier Kreuzerfregatte „Charlotte“ des Deutschen Reiches auf dem Wege nach Bras-silien.“ Mit einem schneidigen Segelmanns-ber wird das Schiff sofort zum Stillstand gebracht. „Aus dem Meer“ entsetzt ein Ungeheum, halb Mensch, halb Fisch und flattert auf der in-zwischen herunter gelassenen Seefaltreppleiter an Bord, wo es vom Kommandanten des Schiffes in Empfang genommen wird. Der Un-gekommene ist Triton, der Abgesandte des Meer-gottes Neptun. Das Frag- und Antwort-spiel beginnt. Seid ihr der Kapitän dieses Schiffes? Sind unter der Mannschaft welche, die den Äquator noch nicht gekreuzt haben? Der Kommandant beantwortet alle Fragen und stellt die Gegenfrage: „Wer seid ihr denn?“ „Ich bin Triton, der Abgesandte des Meer-gottes Neptun, von meinem Herrscher habe ich euch zu künden, daß morgen nachmittag um die zweite Stunde Seine Wassermajestät in höchst eigener Person mit seinem ganzen Hofstaate an Bord kommt, um die Äquatortaufe vorzunehmen.“ Damit senkt er den Dreizack und begibt sich in die „Fluten des Meeres“ zurück. Das Schiff setzt seinen Kurs fort, und das Ansehen der alt-fahrenen Mannschaft gegenüber der Jungen nimmt kein Ende.

Am nächsten Morgen beginnen die Vorbereitungen zur Taufe. Auf der vorderen Seite des Schiffes, der Steuerbordseite, wird auf dem Steuerbord Achterdeck der Thron für Neptun errichtet. Davor, etwas seitlich, wird das Tauf-beden aufgestellt. Dieses besteht aus dem etwa 15 Meter langen und hohen Badefegel, wel-ches fast ganz mit Seewasser gefüllt wird. Zur angelegten Stunde ertönen plötzlich Trompetensignale. Neptun ist mit seinem ganzen Hofstaate „den Fluten“ entfliegen und an Bord gekommen. Sein Haupt zielt eine

Krone aus Weißblech, verziert mit Sternen; blonde Bergloden und ein ebensolcher Bart umwallen ihn; Krönungsmantel, in phantasti-schen Farben, und der Dreizack in der Rechten, machen das Bild vollständig. In seiner Beglei-tung hat er irdrollige Gestalten. Zunächst folgt der Astronom mit Riesenteleskop und Sextant, um damit den Moment der Äquatorkreuzung zu bestimmen. Dann folgen Adorant im langen meergrünen Talar und Barret; dann der Hof-barbier mit einem langen Rasiermesser und ebenso großer Schere aus Holz gefestigt, dann dessen Gehilfe mit einem großen Kübel Einseif-materiale, bestehend aus Schmierseife, konfitten-tem Fett und Aienruß, nebst einer Art Besen, aus Eisenfäden der Taufklinge. In hinterer Reihe folgen Adjutant, Hofnar und weitere weibliche und männliche schwarze Gehilfen des Hofstaates.

Der Kommandant, im Kreise seiner Offiziere, begrüßt Neptun mit einer launigen Rede. Der Astronom Neptuns begibt sich auf die Komman-dobrücke, um die Schiffsführung zu übernehmen. Auf jede Maßnahme schickt er einen schwarzen Gehilfen, damit sie im Moment des Neuhens des dicken Striches diesen über die Maßspitzen heben können, — denn die Äquatorkreuzung darf vom Schiff nicht geriffen werden, weil sonst die Erd-fugel auseinanderfallen würde —

Der Tauffest beginnt. Der Kommandant und eine Anzahl von Offizieren erhalten vom Neptun Orden mit entsprechenden launigen, aber auch teilweise spitzigen Begleitworten. So z. B. erhält der Kommandant, ein alter tüchtiger Seemannsoffizier, den Orden „von der schnell-segelnden Fregatte“. Der Orden ist so groß, daß der Kommandant daran zu schliefen hat. So geht es weiter, bis alle verteilt sind. Je-nachdem der betreffende Offizier beliebt ist, er-hält er den Orden von Neptun mit einer ge-würzten Ansprache überreicht. Alle diese An-spielungen werden vom unbändigen Lachen der Mannschaft begleitet.

Der Kommandant des Schiffes erhält außer-dem von Neptun eine Urkunde mit meergrünem Bunde und Siegel des Inhalts, daß die Man-schaft am heutigen Tage die Äquatortaufe er-halten hat.

Die eigentliche Taufe nimmt nun ihren An-fang. Die Hoftrabanten, mit Ruch beschränkte, kernige Matrosen, der Notar, Barbier, nehmen vor dem Taufbeden Aufstellung. Der Notar ruft die Taufklinge aus seiner Urte auf. Als erster kommt unter dieser Aufsichtszucht an die Reihe. Ganz unerwartet trifft es ihn; er glaubt nämlich, frei auszugehen. Ehe er sich versteht, sitzt er mit seiner blendend weißen Uniform auf der Taufbank, wird eingeseift, rasiert, Haare geschneitten und laßt kopflos, wie in der Luft, in das Taufbeden, wo er mehrermale von zwei Hoftrabanten kräftig untergetaucht wird. Aus dem weißen Mann ist ein schwarzer geworden, denn die vermeint-lichen Negar färben gewaltig ab. In hohem Bogen fliegt er prühend, triefend am ganzen Körper aus dem Taufbeden und ist — getauft. So kommt einer nach dem anderen an die Reihe. Verschiedene Taufklinge werden aus dem ent-ferntesten Ecken des Schiffes herbeigeht, da sie nach dem inzwischen Geschehen keine Tauf-bedürftigkeit mehr spüren.

Ganz besonders Gezeichnete müssen noch, nach Verlassen des Taufbedens, eine Windfah- wandlung auf Händen und Füßen antreten. Dieser Windfah ist 15-20 Meter lang und hat einen Durchmesser von ungefähr 75 Zentimeter. Nachgeholfen wird mit einem Wasserfah- und langen Trommelstöcken, welche aus mit Berg vollgepflanzten Segelstücken bestehen. Ganz räudige Schafe müssen diese Windfah-wandlung in Begleitung der gewöhnlich auf solchen langen Seereisen an Bord befindlichen Vorstentieren antreten. Hier wird ebenfalls mit reichlich Wasser nachgeholfen. Der verehrliche Feier stelle sich dies Gaudium in Gebanten ein-mal vor, und er wird das ungeheuren Lachen der Mannschaft sich vorstellen können. Ein Fast-nachtstreifen auf dem Lande ist das reinste Kinder-spiel gegen die einzelnen Vorgänge bei der Äquatortaufe.

Es kommt auch während der Tauffesthandlung vor, daß der Notar oder der Barbier von den hinterüberfliegenden Taufklingen mit in das Taufbeden gerissen wird und ebenfalls unter-getaucht werden. Das Taufwasser nimmt im

### Die Verwendung der Gebäude-sondersteuer.

Der Haushaltsausschuß hat in seiner gestrigen Sitzung einen demokratischen Antrag beraten, der fordert, daß 1. Länder und Gemeinden schon ab 1. April selbständig Zuschläge auf die Reichseinkommensteuer erheben dürfen und daß 2. Länder und Gemeinden die Erträge der Gebäude-sondersteuer nur für den Wohnungsbau verwenden dürfen.

Der Berichterstatter, ein Vertreter der Deutschen Volkspartei, führte hierzu u. a. aus, daß der erste Teil des Antrages aus technischen Gründen nicht durchführbar sei. Voraussetzung für die Verwirklichung dieser Forderung sei ein Reichsgesetz, in dem bestimmt werden soll, welcher Teil von der Einkommensteuer das Reich behalte. Zur Erlangung dieses Gesetzes seien folgende Unterlagen notwendig: eine erste Veranlagung der Einkommensteuer, ein Ueberblick über die auf Grund des Reichsbewertungsgesetzes neu festzusetzenden Einheitswerte, eine Statistik der Vorerhebungen und -ausgaben und eine Abgrenzung der Aufgaben zwischen Reich, Ländern und Gemeinden auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege, der Schule und des Bildungswesens und der Polizei. Diese Voraussetzungen können aber bis 1. April 1926 nicht geschaffen werden, so daß der erste Teil des Antrages abzulehnen sei.

Der Bericht auf Verwendung der Gebäude-sondersteuer für Zwecke des allgemeinen Staatsbedarfs würde — wie der Berichterstatter weiter ausführte — zu einer Erhöhung der Besteuerung des Hausbesitzes führen, denn Staat und Gemeinden könnten den Anfall an Gebäude-sondersteuer nur durch die Erhöhung der Grund- und Gewerbesteuer decken. Infolgedessen würde die Folge des Antrages nicht eine Erleichterung der Lage der Hausbesitzer, sondern eine Erhöhung ihrer Besteuerung sein. Dies sei bei der jetzigen Wirtschaftslage aber nicht möglich, und deshalb sei auch der zweite Teil des Antrages abzulehnen.

Zur Begründung des Antrages führte ein demokratischer Redner aus, daß der Antrag so gemeint sei, daß der Anfall, der durch die Verwendung der Gebäude-sondersteuer für allgemeine Staatszwecke eintreite, durch Zuschläge zur Einkommensteuer ersetzt werden solle. Man habe aber schon vor Beginn der Beratung die Undurchführbarkeit dieses Antrages erkannt.

Auch der Vertreter der Regierung machte auf die Schwierigkeiten aufmerksam, die sich der Erhebung von Zuschlägen schon ab 1. April dieses Jahres entgegenstellen. Zur Abgrenzung der Aufgaben zwischen Reich, Ländern und Gemeinden liege bereits ein badischer Antrag vor. Ueber die Verwendung der Gebäude-sondersteuer erklärte der Regierungsvertreter:

Der Staat verwendet zurzeit aus der Gebäude-sondersteuer 7 372 800 RM. im Jahre für allgemeine Finanzzwecke. Bei einer durchschnittlichen Belastung von 38,5 Pfg. auf 100 Mark Steuerkapital und einem Ertrag von 916 000 Mark bei 1 Pfg. Grund- und Gewerbesteuer müßte diese um rund 8 Pfg. erhöht werden, um den Anfall an Gebäude-sondersteuer zu decken.

Anwendungen der Städte für Wohnungs-bau und Wohlfahrt.

Von volksparteilicher Seite wurden nähere Ausführungen über die Anwendungen der Städte auf dem Gebiete des Wohnungsbaues und der Wohlfahrtspflege gemacht. Die Städte sind gesetzlich gezwungen, mindestens ein Viertel ihres Anteiles an der Gebäude-sondersteuer für den Wohnungsbau zu verwenden. Darüber hinaus verwenden die Städte folgende Beträge aus dem örtlichen Einkommen:

Mannheim 22, Karlsruhe 41, Freiburg 20, Pforzheim 18, Heidelberg 17, Konstanz 64, Baden 8,7, Offenburg 27 und Durlach 1 Prozent.

Außerdem verwenden die Städte aus anderen Quellen (Landesbauarbeiten, Zins- und Tilgungsbeträge früherer Darlehen und dergleichen) große Beträge für Wohnungszwecke, so 1924 und 1925 zusammen Mannheim 8 429 000

RM., Pforzheim 1 600 018 RM. und 1925 allein Karlsruhe 1 950 000 RM., Freiburg 824 000 RM., Konstanz 1 150 000 RM., Bruchsal 211 000 RM., Offenburg 805 000 RM., Lahr 161 000 RM. und Durlach 135 000 RM.

Zur Deckung des Finanzbedarfes, der durch die Wohlfahrtspflege bedingt ist, würden vom Städte-Anteil an der Einkommensteuer folgende Beträge verwendet:

Mannheim 41 Proz., Karlsruhe 35 Proz., Freiburg 50 Proz., Pforzheim 45 Proz., Heidelberg 48 Proz., Konstanz 17 Proz., Baden-Baden 73 Proz., Bruchsal 61 Proz., Offenburg 48 Proz., Lahr 65 Proz. und Durlach 37 Prozent.

Die Belastung der Gemeinden durch die Fürsorge sei sehr groß. Es sei aus diesen Gründen den Städten nicht möglich, auf die Gebäude-sondersteuer für diese Zwecke zu verzichten.

Von sozialdemokratischer Seite wurde die Verwendung eines möglichst großen Teiles der Gebäude-sondersteuer für Wohnungszwecke bejehrt. Ein Redner der bürgerlichen Vereinigung bezeichnete die Verwendung der Gebäude-sondersteuer für allgemeine Finanzzwecke als ein Unglück. Von Zentrumsseite wurde der erste Teil des demokratischen Antrages als undurchführbar abgelehnt, der Tendenz des zweiten Teiles zugestimmt, doch ein Verzicht auf die Verwendung der Gebäude-sondersteuer für allgemeine Finanzzwecke als unmöglich bezeichnet. Von dem Vertreter der Deutschen Volkspartei wurde ausgesprochen, daß durch die Einführung von Zuschlägen zur Einkommensteuer für die Gemeinden diese keine erhöhten Beträge erhalten würden, da sicher Höchstbeträge eingehalten würden. Die Hausbesitzer würden sich infolgedessen täuschen, wenn sie glaubten, daß durch die reichlose Verwendung der Gebäude-sondersteuer für Wohnungszwecke ihre Lage erleichtert werde, der Anfall dieser Steuer würde eine Erhöhung der Grund- und Gewerbesteuer nach sich ziehen.

Zum Schluß wurden von demokratischer Seite folgende Anträge eingebracht:

1. Im Reichsausgleichsgesetz den Mindestsatz von 20 Prozent, der für allgemeine Finanzzwecke Verwendung finden soll, zu streichen.

2. Im badischen Gebäude-sondersteuergesetz eine Erhöhung des für den allgemeinen Finanzbedarf der Länder und Gemeinden bestimmten Anteiles abzugeben.

3. Beim Reich auf eine Veränderung des Reichsausgleichsgesetzes in der Richtung hinzuwirken, daß auf eine Verwendung der Gebäude-sondersteuer vom 1. April 1926 ab verzichtet wird und die Länder und Gemeinden vom 1. April 1927 an die Befugnis erhalten, selbständig Zuschläge auf die Einkommensteuer zu erheben.

Die Abstimmung über diese Anträge soll später erfolgen.

Nachmittags besuchte der Haushaltsausschuß die Mensa in der Technischen Hochschule und trat um 5 Uhr nachmittags erneut zusammen, um einen sozialdemokratischen Antrag über Durchführung des Art. 165 der Reichsverfassung zu beraten.

„Auf die gegen die Ärzte der Klinik in der Delftstraße verbreiteten Beschwerden hat heute der Unterrichtsminister die dienstpolizeiliche Vernehmung angeordnet, von deren Ergebnis die Frage, ob ein förmliches Disziplinarverfahren geführt werden soll, abhängig gemacht wird.“

Gestern hat die „Freiburger Tagespost“ eine Verächtung veröffentlicht, in der Prof. Hoche die Angriffe zurückweist.

### Aus Baden

**Eine Mordtat im Seegebiet.**

bl. Ueberlingen, 2. Febr. Gestern abend wurde der 72 Jahre alte ledige Landwirt Dominus Rejensohn auf dem Hofamt Wassenbühl, das zu Hohenbodman gehört, von einem Unbekannten im Hanslur erschossen. Der Bruder des Ermordeten eilte auf den Schuß aus dem Stalle herbei, fand aber seinen Bruder sterbend vor. Der Täter flüchtete und konnte bis jetzt nicht gestellt werden. Ein Raubmord scheint nicht vorzuliegen, denn der Mörder hat nichts mitgenommen.

**dz. Karlsruhe, 2. Febr.** Die Maul- und Klauenseuche ist weiter ausgebrochen in Durlach und Staffort (Bezirksamt Karlsruhe).

**dz. Pforzheim, 2. Febr.** In der Nacht zum 2. Februar brach in einem Kohlenlager am Güterbahnhof Feuer aus, das von der Westfronte gelöscht werden konnte. Der Schaden beträgt mehrere 1000 Mk. Die Ursache ist unbekannt.

**dz. Wiesloch, 2. Febr.** Die beiden abgebrannten Anwesen gehörten dem Landwirt Peter Frey und dem Oberkammersekretär Rudolf Bachmann. Der Brandschaden ist sehr groß.

**dz. Heidelberg, 2. Febr.** Die in der Treppenhalle des Rathauses aufgestellte Marmorbüste des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert soll am Mittwoch abend in Gegenwart des Städtischen Kollegiums feierlich enthüllt werden.

**dz. Oberwolfach, 2. Febr.** Der Hermsbauer Mathias Sum ist seinen schweren Verletzungen, die er bei dem Jagdunfall in der vorigen Woche erlitt, im Wolfacher Krankenhaus erlegen.

**dz. Lahr, 2. Febr.** Das vom Bezirksverein Lahr des Reichsbundes der kriegsbeschädigten Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen im Anlauf v. A. eröffnete Kindererholungsheim Waldhof hat nach vierwöchiger Anbe den Betrieb wieder eröffnet. Während des viermonatigen Bestehens haben in dem Heim 82 Kinder aller Stände aus dem Bezirke Lahr Aufnahme gefunden.

**dz. Freiburg, 2. Febr.** Reichsfinanzler Dr. Lutzer hat dem Reichstagsabgeordneten Dr. Wirth um Ablesen seiner Mutter sein herztliches Beileid übermittelt.

**dz. Staufen, 2. Febr.** Heute nacht 2 Uhr brach in Bollschweil in der Scheune des Landwirts Otto Koch Feuer aus. Das Wohnhaus wurde gerettet. Die Feuerwehr von Bollschweil war allein in Tätigkeit.

**bl. Densdorf (bei Radolfzell), 2. Febr.** Bürgermeister Franz Waldbogel ist den bei seinem Unfall erlittenen schweren Verletzungen erlegen. Der Verstorbenen erreichte ein Alter von 70 Jahren. Seit 1919 stand er der Gemeinde als Bürgermeister vor. 1923 trat er infolge Alters und Krankheit in den Ruhestand.

**dz. Meersburg, 2. Febr.** Hier fand die Generalversammlung des Badischen Bodensee-Verenigungsverbandes statt. Es waren umfänglich Regierungsrat Dr. Koch als Vertreter des Ministeriums des Innern, Regierungsrat Kohlbepp als Vertreter des Bezirksamtes Konstanz und außerdem ein Vertreter des Bezirksamtes Ueberlingen. Aus dem

Rechnungsbericht geht hervor, daß sich die Bodenseefischer im guten Fortschritt befinden. Gute Ergebnisse erzielte die Brut des Ganassisches. Es wurde die interessante Feststellung gemacht, daß im Bodensee sich nun auch eine Hochfrucht bemerkbar macht, die von den skandinavischen Ländern ausgeht. Der Beitrag mußte erhöht werden.

bl. Markdorf, 2. Febr. In der Nacht zum 13. Januar ist in Gehrshagen (b. Markdorf) das Anwesen des Landwirts Desjerderebrannt. Als Brandursache wurde seinerzeit Kurzschluß angenommen. Den Nachforschungen der Friedrichshafener Polizei ist es gelungen, die Brandursache aufzuklären. Zwei junge Burchen aus Oberföcher und Mündchen hatten in der frostigen Nacht in dem Anwesen Nachtschlaf bezogen. Sie schliefen, aus Fahrlässigkeit den Brand verurteilt zu haben. Nachdem das Gebäude in Flammen stand, haben die beiden, ohne irgend jemand auf den Ausbruch des Brandes aufmerksam zu machen, die Flucht ergriffen. Die beiden Burchen wurden jetzt wegen fahrlässiger Brandstiftung verhaftet und nach dem Amtsgericht Ueberlingen gebracht.

**dz. Waldshut, 2. Febr.** Seit 1. Februar verkehrt der Personenzug Waldshut-St. Blasien wieder fahrplanmäßig zweimal täglich.

### Aus der Pfalz.

**Verhaftung des Landauer Mörders.**

bl. Ludwigshafen a. Rh., 2. Febr. Der aus Albersweiler gebürtige Fritz Weimann, der, wie gestern gemeldet, auf dem Paradeplatz vor dem Kasse Man den Sohn Georg des Bürgermeisters Zimmermann aus Nudorf durch einen Stich in den Unterleib tötete und flüchtig ging, wurde nunmehr im Walde bei Offentling an der Rhein durch die ihn verfolgende Gendarmrie verhaftet. Weimann war, wie neuerdings verlautet, gleich nach der Tat in Landau von der Polizei in Haft genommen. Es gelang ihm aber, sich zu befreien und das Weite zu suchen. Weimann wurde ins Landauer Krankenhaus gebracht und seinem Opfer gegenübergestellt. Er will die Tat in völliger Betrunktheit begangen haben.

**dz. Rodenhansen, 2. Febr.** Wegen Reklamation der Vernehmung ist im Allenthal die Vernehmung von 77 000 Lebftäden notwendig geworden. Wegen der dadurch für die pfälzischen Wäner entstehenden Einmahneausfälle wird im bayerischen Landwirtschaftsministerium eine entsprechende Hilfe in Erwägung gezogen.

### Ämtliche Nachrichten

**Ernennungen, Versetzungen, Zurücksetzungen usw.**

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern:

Ernannt: Polizeikommissar Leopold Schwann in Karlsruhe zum Polizeikommissar.

Zurücksetzungen:

Zugelassen: Rechtsanwalt Dr. Walter Präß beim Amtsgericht Bad und Landgericht Offenburg nach Verzicht auf seine Zulassung beim Amtsgericht Pforzheim. Landgericht Karlsruhe und bei der Kammer für Handelsachen in Pforzheim. Regierungsrat a. D. Friedrich Ludwig Meier beim Landgericht Mannheim; die Gerichtsassessoren Dr. Rudolf Gorch beim Amtsgericht Schwetzingen und Landgericht Mannheim, Max Schuster beim Amtsgericht Rehl und Landgericht Offenburg.

Ernannt: Bürohilfs Georg Dack beim Amtsgericht Mannheim zum Justizassistenten.

Planmäßig anseht:

Die Gerichtsollsther Adolf Bus beim Amtsgericht Karlsruhe, Heinrich Dietrich beim Amtsgericht Breiten, Hugo Gebre beim Amtsgericht Tonawald, Emma Kets beim Amtsgericht Mannheim und Nikolaus Sauer beim Amtsgericht Heidelberg.

Rechnungshof.

Ernannt: Verwaltungsratsmitglied Dr. Paul Krnsperger beim Verwaltungsgerichtshof, Finanzrat Dr. Oswald bei der Domänenabteilung des Finanzministeriums zu stellvertretenden Mitgliedern des Rechnungshofs für den Haushaltszeitraum 1926/27.

### Badische Politik

#### Angriffe auf die Psychiatrische Klinik in Freiburg.

Das Freiburger Sozialistenblatt hat vor einigen Tagen einen Angriff auf die Psychiatrische Klinik in Freiburg veröffentlicht. Leiter der Klinik ist der bekannte Psychiater Prof. Hoche, dessen Name auch schon einmal in anderem Zusammenhang im Landtag gefallen ist. Damals scheint es politisch gewissen Kreisen nicht gefallen zu haben. Der Angriff des Sozialistenblattes stützt sich auf den Bericht des in der Klinik behandelten Unterlehrers Degen. Die Veröffentlichungen des Sozialistenblattes wurden vom Freiburger Zentrumblatt, der „Tagespost“, übernommen. Das Blatt künftige dann die Mahnung an die Behörden, „nach dem Rechten zu sehen“. Das Unterrichtsministerium hat gestern abend folgendes mitgeteilt:

Erben und sein Landbesitz wurde dann später von der amerikanischen Regierung in Besitz genommen. Das gesamte Grundstück wird auf einen Wert von 2 Milliarden Mark geschätzt.

Zeit Jahrzehnten trömen Engländer namens Edwards nach den Vereinigten Staaten, um sich dort niederzulassen und das amerikanische Staatsbürgerrecht zu erwerben. In dieser Eigenschaft glauben sie mehr Aussicht zu haben, die Reichereicht zu gewinnen, die ihre Phantasie ihnen vorganzelt. Die amerikanischen Behörden haben aber nichts als Hohn und Spott für diese Erbschaftsjäger und erklären, die ganze Geschichte sei lächerlich. Wenn es wirklich stimmt, daß einmal ein Engländer namens Edwards sich in New York niedergelassen und dort Land besessen hat, so ist doch heute jeder Nachweis eines Erbschaftsrechtes völlig unmöglich. Auch an den Spuren irgend eines Pachtvertrages fehlt es vollkommen.

Etwas weniger legendär als diese sind die sogenannten „Jennens-Millionen“. Diese Erbschaft, in der wirklich ein wahrer Reue steht, ist zwischen den Jahren 1794 und 1891 Gegenstand von 17 Prozessen gewesen. Der Gründer des Millionenvermögens war William Jennens, ein reicher Kohlenhändler. Sein Reichtum ging von seinem Entel auf zwei Verwandte über, von denen der eine, William Jennens, im Jahre 1798 ohne Testament gestorben sein soll. Seine Erbschaft — ein großer Teil des Grund und Bodens, auf dem Birmingham gebaut ist — wurde damals auf 20 Millionen, später auf 600 Millionen Mark geschätzt. Nicht nur alle Jennens der Welt, sondern auch die Träger ähnlicher Familiennamen führten einen erbitterten Kampf um diese Erbschaft. In Amerika allein gab es 25 000 „Anwärter“. Einer von ihnen kam 1905 nach England, verbrachte dort sein ganzes Vermögen im Kampf um die Erbschaft und starb schließlich im Armenhause. Mittlerweile war selbsteilt worden, daß jener William Jennens in dem Grafen von Howe einen geschicklichen Erben gefunden hatte und die ganze Jennenserbschaft zerfiel wie Spreu vor dem Winde.

### Theater und Musik

**Bühnenjubiläum.** In diesen Tagen konnte eines der beliebtesten Mitglieder der Badener Städtischen Schauspiel, der Komiker Willy Meyer-Sanden, die Feier seines 25-jährigen Bühnenjubiläums unter allgemeiner Anteilnahme des theaterfreundigen Publikums begehen. Meyer-Sanden ist geborener Lübecker und widmete sich ursprünglich der Opernlaufbahn. Im Jahre 1913 trat er in den Verband des Badener Theaters, wo er sich durch seinen Humor und seine Komik die Gunst des Publikums in hohem Maße gewann.

**Deutsches Theater im Elsaß.** Wie das Pariser „Journal“ aus Mülhausen meldet, wird das dortige Stadttheater in nächster Zeit Vorstellungen in deutscher Sprache geben. Der Stadtrat habe die Truppe des Basler Stadttheaters für diese Vorstellungen verpflichtet. Zunächst soll Shakespeares „Der Widerspenstigen Zähmung“ gegeben werden. Das französische Blatt verlagert sich aber zum Schluß nicht, dem Mülhauser Stadttheater in Erinnerung zu rufen, daß es vom französischen Staat eine Subvention von 29 000 Fr. erhält. Das soll wohl heißen, daß der französische Staat Vorstellungen in deutscher Sprache finanziert. Demgegenüber muß man daran erinnern, daß bei der Aufführung von nur französischen Schauspielen, die die Bevölkerung meist nicht versteht, die Theater viel größere Verluste erlitten und demgemäß der französische Staat noch beträchtlichere Hilsgelder zuschießen mußte.

### Kunst und Wissenschaft

Die Trübner-Anekdoten, die wir, laut Notiz in Nr. 43, aus dem „Kunstblatt“ übernommen haben, wie wir jetzt erst erfahren, den bekannten Maler Georg Scholz, Professor an der Landeskunstschule zu Karlsruhe, zum Verfasser. Wir stellen das gerne und mit Genugtuung fest.

### Die Jagd nach der Millionenerbschaft.

Unter den Phantasten, die die Glücksgöttin in ausichtsloser Jagd zu erreichen versuchen, sind die Erbschaftsjäger besonders zahlreich vertreten. Selbstverständlich muß es eine Millionenerbschaft sein, die mit ihren phantastischen Ziffern irgendwo, manchmal in weiter Ferne auflaucht und die nicht nur den glücklichen „Erben“ in ihren Bann zieht, sondern auch viele andere, die bei der Erlangung der Erbschaft bestrebt sind und ebenfalls ihr Schäfchen dabei ins Trockene bringen wollen.

Es ist noch gar nicht lange her, daß der Wächter einer Berliner Wache und Schließgesellschaft in den Ruf kam, einer der glücklichen Erben des englischen Lords Nelson zu sein. Angeblich sollte es sich um ein Vermögen von 11 Millionen Pfund, d. h. rund 220 Millionen Mark, handeln. Da der Wächter nicht einmal genug Geld hatte, um eine kleine Reise zu unternehmen, so bildete sich eine Gesellschaft, die ihn finanzierte und ihm die Mittel gab, um in England sein Glück zu suchen. Selbstverständlich wurde er vergebens und kam enttäuscht wieder zurück. Fast jedem wird es schon einmal begegnet sein, daß er von einem solchen Glückszufall gehört hat. Die Erbschaft ist in Amerika oder in Australien zu holen, wenn man der Sache aber näher nachgeht, so liegt sie im Monde.

Am eifrigsten geht diese Erbschaftsjagd zwischen England und den Vereinigten Staaten vor sich. Die Borekern vieler Amerikaner haben in England gewohnt und Zweige vieler englischen Familien haben sich in Amerika niedergelassen. So erklärt es sich, daß in Amerika einmal eine Organisation von 3803 Personen bestand, die sich als Erben von 20 englischen Hinterlassenschaften betrachteten und im ganzen nicht weniger als 4,7 Milliarden Dollar zu erben hofften. Auch eine Jagd nach dem Glück, die in nichts zerrann!

Die „Collins-Erbschaft“ ist typisch für diese Art von Glücksjägern. Nach einer ziemlich legendenhaften Ueberlieferung soll ein gewisser Arthur Henry Collins aus Birmingham nach Australien ausgewandert sein. Nach seiner Niederlassung in Melbourne baute er dort trafenweise Häuser und hinterließ bei seinem Tode eine Erbschaft, die, abgesehen von seinem Bankguthaben und anderem Barbesitz, ein großes Stück des wertvollsten Teils von Melbourne umfaßte, darunter die Hauptstraße, die nach ihm benannt ist. Da man vergeblich nach Erben suchte, so wurde die ganze Hinterlassenschaft schließlich vom Staate übernommen, der sie seitdem verwaltet hat.

Dies ist, wie gesagt, die Legende. Tatsächlich ist die Erbschaft nach dem Vizegouverneur und Dbersten Collins benannt. Erben des legendenhaften Collins sind niemals gesucht worden und es gibt auch keine solche Erbschaft, die nur auf den Glücklichen wartet, der sie einzutreten vermag. Das hindert aber nicht, daß die Jagd nach dieser märchenhaften Erbschaft immer wieder Abenteuer anlockt und sicher auch weiter anlocken wird. Eine ähnliche Erbschaft im Mond ist unter dem Namen der „Edwards-Million“ bekannt. Diese Millionen werden auf den Walliser Robert Edwards zurückgeführt, der vor dem Unabhängigkeitskrieg nach Amerika auswanderte und ein größeres Stück Sumpfland ankaupte, das entwässert wurde und auf dem jetzt ein großer Teil von New York steht. Er gab das Eigentumsrecht an dem Lande wie auf, sondern verpackte es angeblich an den englischen König Georg III. Er starb ohne unmittelbare

**Badisches Landestheater**  
 Mittwoch, den 3. Febr.  
 \*A 16. Th.-G. III. S.-G.

**Wallenstein**  
 von Schiller.  
 In Szene gesetzt von Felix Baumbach.  
 I. Teil:  
 Volkensteins Lager  
 Baummeister Sera  
 Fremdecker Söder  
 Erzbauer Gemmede  
 Jäger Loebke  
 Dragoonier Weich  
 Artilleriere Müller  
 Dr. Weidner  
 Scharfschützen Dr. Stora  
 Cava  
 Kaffeehaus Krüger  
 Gräffler Bräuer  
 Front Schreiber  
 Ullrich Brand  
 Wirt Brand  
 Bäcker Brand  
 Bauer Brand  
 Kapuziner v. d. Trend

II. Teil:  
**Die Piccolomini**  
 Wallenstein Baumbach  
 Octavio Piccolomini  
 v. d. Trend  
 Max Piccolomini  
 Graf Terzio Dablen  
 Alo Söder  
 Polani Gemmede  
 Hattler Brand  
 Ziesbach Brand  
 Gög Bräuer  
 Maradas Steinberg  
 Kolalto Müller  
 Reumann Stora  
 v. Dürckherbera Söder  
 Ein Hornet Weber  
 Herzogin Brandendorfer  
 Zella Scheinflug  
 Gräfin Terzio Ermard  
 Sini Müller

Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Ende nach 10 1/2 Uhr.  
 Eintritt 1. Abt. 5.20 A.  
 Do., 4. Febr., 11. Teil: „Wallenstein's Tod“.

**Eintracht**  
 Heute Mittwoch 7 1/2 Uhr  
 3. Februar 7 1/2 Uhr

**5. Kammermusikabend**  
**Gewandhaus**  
 -Quartett aus Leipzig  
**Beethoven: Septett**  
**Schubert: Oktett**  
 Karten zu Mk. 2.-, 3.-, 4.- und 5.- bei  
 Kurt Neufeldt, Waldstr. 39

**Karlsruher Liederkranz**  
 1841

Samstag, den 6. Februar, abends 7 Uhr  
 in sämtlichen Räumen der Festhalle:

**Kostüm-Ball**  
 „Alt Heidelberg“

Eintrittskarten für Mitglieder u. einzuführende Gäste sind am Mittwoch, 3. Februar u. Freitag 6. Februar, jeweils abends von 6-8 Uhr, im Vereinslokal Amalienstraße 14 II (Klapphorn) erhältlich. Die Mitglieds- und Bekarten sind bei der Kartenabgabe sowie am Ballabend unentgeltlich vorzulegen.  
 Der Vorstand.

**Einzelverkauf von Fabrikaten**  
 sächs. Gardinen-Webereien.

Während der Weissen Woche  
**10%**

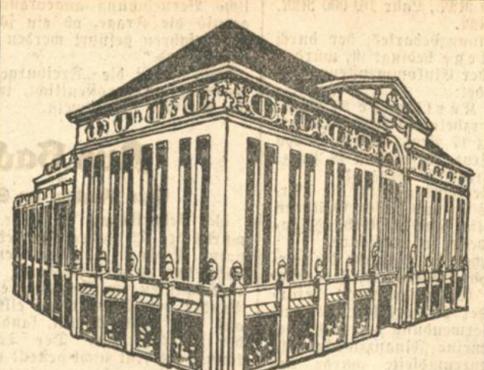
Seltene Einkaufs-Gelegenheit  
 da nur neue courante Waren, die nicht, wie üblich, extra für den „Weisse Woche“-Verkauf angeschafft.

**Paul Schulz**  
 Waldstr. 33, gegenüber dem Colosseum.

**Colosseum**  
 Dir. E. Kistner  
 Waldstr. 16 Tel. 5599

Tägl. 8 Uhr:  
 Das  
 vollständig neue  
**Varieté-Programm!**

**Tanz-Lehr-Institut**  
**J. Braunagel**  
 Nowacksanlage 13  
 Telefon 5855  
 Beginn neuer Kurse  
 Einzelunterricht jederzeit



Publikum: rühmen übereinstimmend  
 u. Presse: die Ausstattung unserer

**WEISSEN WOCHEN**

Wir legen außerdem ganz besonderen Wert  
 auf **gute und gediegene Qualitäten**  
 auf **billige, leicht erswingliche Preise**  
 auf **sorgfältige, aufmerksame Bedienung**

**KNOPF**

berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des „Karlsruh. Tagblatts“

**UNION-THEATER**  
 Die große Sensation! — Der beste Pola-Negri-Film!  
**Schatten von Paris**  
 7 Akte aus dem nächtlichen Paris  
 Nach dem Schauspiel „Mon Homme“  
 Die Rolle der „Schwarzen Amsel“ wird von  
**POLA NEGRI**  
 dargestellt  
 IM BEIPROGRAMM:  
 1. **Kolorierte Modenschau**  
 2. **Fox-Wochenschau**  
 3. **Fix und Fax die Unglücksrabben.**

Man rühre mich kalt an



und lasse mich dann 20 Minuten kochen. Alsdann verwandle ich mich in 6 Teller hochfeine, schmackhafte Suppe. Meine Familie besteht aus den Sorten:  
 Erbsen fein, Erbsen mit Speck, Erbsen mit Reis, Blumenkohl, Spargel, Tomaten, Grünkern, Pilz, Ochsenschwanz, Krebs, Teigwaren.  
 Dabei bin ich so billig! Jeder Kaufmann hat mich.

**Knorr**  
 Suppen in Wurstform

**Abonnenten**

bietet Aussergewöhnliches  
**Damen-Wäsche**  
 wegen vollständiger Räumung des Lagers

Ferner in Baby-Wäsche — Trikotagen  
 Zephir - Perkal - Hemden  
**große Preisnachlässe.**

**Rudolf Vieser**  
 Kaiserstraße 153, Fernruf 740.

**RESIDENZ-LICHTSPIELE**  
 WALDSTRASSE

Ab morgen:  
**Die unberührte Frau**

Eine dramatische Liebeskomödie in sechs Akten  
 Imogen Robertson / Tamara / Jane de Balzac  
 Harry Halm / Alf Bluetecher / Ulrich Bettac  
 Hans Behrend / Hans Junkermann

**Bobbys Expreßheirat**  
 Grottesque

**Aktuelle Filmberichte**  
 aus allen Weltteilen

**Der Mönch Laszaris.**  
 Roman von Gustav Meyrink.  
 Nachdruckrecht bei August Scherl, G. m. b. H., Berlin.  
 (30) (Nachdruck verboten.)

Der Adept trich durch die Galerie, an der Mauer mit den Ahnenbildern entlang, schaute zum Abendhimmel empor und prüfte die atmosphärischen Zeichen der Stunde. Dann ging er wieder langsam zurück und begab sich in sein Schlafzimmer im Turm, aus dem einst Don Costano nach seiner vermeintlichen Mordtat entwichen war.

Auf dem Tisch lagen alte, im Laufe von Jahrhunderten bräunlich vergilbte Pergamentrollen und halbseitige Folianten. Der Adept ließ sich in feinem Beinkleid nieder, küßte das Haupt in die Hand und verfenkte sich in das seltsame Wirrwarr gotischer Kursive und gefehlweisvoller Siegel und Figuren. Er las mit tiefem Ernst, aber nach und nach begann ein wissendes Lächeln seine geschoffenen Lippen zu umspielen.

Indem pochte es leise an die Tür. Der Adept erhob sich und öffnete. Draußen stand der schwarze Ignaz:

„Kommt sofort noch einmal herunter,“ sagte er hastig, „es zeigen sich wunderbare Dinge im Kolben, und ich fürchte, er möchte zerplatzen.“

„Unmöglich!“ rief Laszaris betroffen. „Das Ovum philosophicum ist in einer holsteinischen Glashütte gefertigt, genau in der vorgeschriebenen Form und Dicke der Wandungen, und die gleichmäßige Güte des Glases ist erprobt. Es kann nicht brechen, wenn das Feuer gleichmäßig brennt und die Luft nicht zu stark wird.“

„Indessen waren sie die Treppe hinabgestiegen und betraten nach wenigen Augenblicken die Küche, in der Antonio allein zurückgeblieben war. Dieser strakte den Eintretenden in wilder Erregung entgegen.

„Seht, ob seht doch, großer Meister!“ Seine Stimme zitterte, seine Worte überlagerten sich und seine Augen funkelten in wahrer Wut der Erwartung. „Seht, welche Wundergebilde in dem Kolben steigen und schwinden und wiederkehren und wechseln! Eine Insel ist entstanden aus dem grauen Boden der Materie, und darüber schwebt ein rötliches Gewölbe, in dem es wie von Sternen und Kometen aufstrahlt, blüht und leuchtet!“

„Um aller Heiligen willen, willst du schweigen!“ fuhr Ignaz dem Laboranten klütern in die Rede, während er unwillkürlich dermaßen drohend die Faust erhob, daß jener erschrocken verfluchte und zurückwich.

Jetzt traten die beiden näher. Sie sahen mit eigenen Augen, was Antonio geschildert hatte. Witten in der grauen Masse, die den Kolben nur zum Teil erfüllte, hatte sich eine Art Land gebildet, eine schwimmende Insel mit scharf gesäumten, vielfach gebuchteten Rändern. Die Wölbung der Glaswände ließ jede Gestalt und Linie vielfach vergrößert erscheinen. Ueber der Insel brodelte eine dunkelrote Wolke, in der es arbeitete, als ob Tag und Nacht miteinander kämpften. Jetzt senkte sie sich herab und löste sich in einen warmen, kurzen Regen auf, unter dessen Spritzen „das Land“ sich mit einem grünen Schein wie mit einem winzigen Regen überziehen begann. Das feine, moosige Gewölbe vergrößerte sich in den Drehungen des Glases zu dichten Gräsern, Stauden und einer Art von tierischen Palmen. Jetzt flogen Funken von intensiv wechselnder Farbgüte hin und wieder, und es sah aus, als flatterten Vögel zwischen den Kronen der Bäume umher, von so wunderbarem Farbenschemel, daß dagegen die schönsten Kolibri südamerikanischer Urwälder grau und unscheinbar hätten genannt werden müssen. Sehten sich aber diese Funken auf Halmen und Zweigen nieder, so war es, als verwandelten sie sich alsbald in ebenbürtige Blüten, die aufsprockten, sich funkelnd entfalten und den Besuch der winzigen Wundervögel erhielten.

Nun wiederum erhob sich aus dem grünen Teppich ein düstere, weißer Nebel, der, wie in leisem Zugwind bewegt, emporstieg, und aus

dem sich Regenbogen über Regenbogen entwickelte. Wieder funkelte es aus dem Grünen empor wie geflügelte Drufen von Gesteinen, und leuchtende Funkenflamander schossen darüber hin. Sterngewinde entwickelten sich über den vielfarbig durchkreuzten Regenbögen und scharfe Blitze zuckten dazwischen. Zumeilen sank plötzlich das ganze wogende Gebilde zurück in molkiges Grau, aus dem sich dann aber in unerhoffentlichem Wechsel neue, strahlende Gebilde entwickelten, während allmählich ein immer stärker und bestimmter beherrschender roter Schimmer, der Morgengröße gleich, in dem Kolben aufzuliegen begann.

Obwohl nur allmählich diese Wunder vor den Blicken der drei Männer sich darstellten, war es doch den in das Schauen Verunkenen, als vergingen unter dem Farbenpiel nicht Stunden, sondern Minuten. Inzwischen war die Nacht hereingebrochen.

Jetzt endlich unterbrach Laszaris die große Stille.

„Ist uns Dreien nicht ein großes Schicksal in glücklicher Geburtsstunde zuteil geworden?“ flüsterte er mit flammenden Blicken den beiden Genossen zu. „Wer unter den Unzähligen, die der königlichen Kunst sich ergaben, konnte sich gleicher Günst der erschlossenen Gesichte und Wunder der Natur rühmen?“

„Seht, meine Freunde, wie herrlich jetzt der königliche Adler seine Schwingen entfaltet! Seht die goldene Sonne durch die Masse fluten! Wir wollen nun vorläufig den Verluß des Kolbens lockern, damit nach und nach die äußere Luft hindringt.“

Antonio sprang eifrig hinzu. Laszaris legte mit hartem Zugriff seine Hand an die Schulter des Laboranten: „Nicht zu jäh, aller Praktik! Wollt Ihr den Gefangenen mit Gewalt freilassen, daß er seine Kraft entfaltet wie der Riese über der Klafche? Es ist so wie so nicht allzu weit von dem, daß unsere Mücke verloren gehen könnte.“

Der schwarze Ignaz schob den zitternden Antonio wortlos beiseite. Mit lumbigem Blick und

fester Hand ging er ans Werk. Antonio wachte sich den Schweiß mit vor Aufregung zitternden Händen. Jetzt senkte sich von dem gelockerten Verluß her ein milchiger Nebel und umschloß den kalten Kern auf dem Grunde des Kolbens wie mit zartgewobenen spinnwebenen Tüchern. Das Leuchten im Kolben hatte sein Spiel beendet. Die Arbeit ruhte, weil nun dreimal die Sonne auf- und niedersteigen mußte, ehe im Magma die letzten großen Widerstände zur Auflösung bereit waren.

Es war am Abend des nächstfolgenden Tages. Die Sichel des jungen Mondes stand scharf geschnitten am östlichen Himmel. Durchsichtige Dämpfe, die der schwindenden Abenddämmerung nachzogen, brodelten aus dem tiefen Moossteppich des Waldes hervor und verzogen zwischen den Wipfeln der Eichen wie irrende Geisteser. Nicht am Fuße des Burgberges, dort, wo die Felswand senkrecht zur Faimulde abstürzte, war eine verfluchte Wiege, mit Herbstzeitlosen bedeckt, zwischen denen silberweiße, bärtige Blumen auf dünnen Stengeln schwanften.

Auf diese Waldlichtung trat Laszaris mit dem „Schwarzen Ignaz“ hinaus. Sie trugen festes sam mit Kreuzzeichen gekerbte Messer mit silbernen Griffen in den Händen und ein ebernes Gefäß, das die Witten aufzunehmen bestimmt war, die sie hier zu sammeln gedachten. Laszaris blieb auf der Wiege stehen und schaute nach dem Himmel. Dann, als wollten die beiden Männer die Geister der Nacht ihrem Werke geberden machen, sprachen sie mit zeremoniellen Gebärden dunkle Worte nach allen vier Himmelsrichtungen. Jetzt begannen sie, mit den zubereiteten Messern die weißen Blumen abzuschneiden, deren silbriger Glanz in dem blauen Mondlicht wunderbar leuchtete. Allein die unsichtbaren haben mochten, waren dem nächtlichen Beginn nicht günstig.

(Fortsetzung folgt.)

# Aus dem Stadtkreise

## Die sozialen Einrichtungen an der Technischen Hochschule.

Der Karlsruher Studentendienst e. V. feierte gestern nachmittag das fünfjährige Bestehen der Mensa Academica. Der Einladung waren Vertreter der Regierung, des Landtags, der Stadtverwaltung, sowie die Dozentenschaft und die Studenten in großer Zahl gefolgt. Man bemerkte u. a. Ministerialdirektor Dr. Fiecht vom Finanzministerium, Regierungsrat Dr. Ksal und Regierungsrat Dr. Galm vom Kultusministerium.

Geh. Vortr. Professor Krazer, der Vorsitzende des Karlsruher Studentendienstes, hielt einen Vortrag über die sozialen Einrichtungen der Technischen Hochschule. Der Redner gab eine Geschichte der Entwicklung der Mensa Academica, die dank dem Ministerium am 31. Januar 1921 eingerichtet worden konnte und der Speisung der unbemittelten Studierenden dient, von denen heute regelmäßig 500 am Mittags- und 300 am Abendessen teilnehmen zu einem außergewöhnlich billigen Preise (40 bzw. 50 Pfg.) kräftige und reichliche Mahlzeit erhalten. Der Redner dankte allen Spendern und Gönnern für die Ermöglichung dieser wohltätigen Einrichtung, wies aber darauf hin, daß die jetzt für die Speisung benötigten Kellerräume nicht mehr ausreichen und ein Neubau geplant sei, der zugleich auch für die Einrichtungen des Studentendienstes sowie für Wohnungen genutzt werden solle, also ein richtiges Studentenheim.

Da aber die finanziellen Anforderungen hierfür vorerst kaum aufzubringen seien, sei zunächst der Neubau von einzelnen Teilen geplant. Es werde erwartet, daß dazu die Regierung das Gelände zur Verfügung stelle. Vorgeesehen ist als Bauplatz der Parkgarten beim früheren Schlosschen. Weiter schilderte der Redner die sozialen Einrichtungen des Studentendienstes: Schreibstube, Druckerei, Verkaufsabteilung, Bücherei usw., um Arbeitsmöglichkeiten für die bedürftigen Studierenden zu schaffen, ohne aber eine Konkurrenz für Handel und Gewerbe darzustellen. Schließlich berichtete er über die soziale Fürsorge der Studenten, Stipendien, Beihilfen, Krankenfürsorge usw. und erwähnte dabei, daß die bisher üblichen Zuschüsse und der Nachschuß von 20 Proz. der Gebühren angesichts der großen Not unter der Studentenschaft nicht mehr ausreichen und hat Regierung und Landtag, dafür erhöhte Beträge auszuwerfen. Freizeitspiele sind etwa 80 erforderlich.

In den Vorträgen, der von musikalischen Darstellungen des Akademischen Orchesters umrahmt war, schloß sich eine Besichtigung der Einrichtungen an.

Darauf versammelten sich die Teilnehmer der Fester in dem schönen Raum des Tagesheims, um bei einer Tasse Kaffee zu verweilen. Geheimrat Oberbaurat Professor Dr. Rehsch, der Rektor der Hochschule, benutzte diese Gelegenheit, um in kurzen Worten allen, die an dem Werk mitgearbeitet haben, seinen Dank auszusprechen. Es sei in aller Stille in den fünf Jahren vieles geleistet worden. Manchem Studenten hätte man den Abschlus des Studiums ermöglicht. So könne man getrost mit den besten Hoffnungen in die Zukunft schauen. Der Vorsitzende der Studentenschaft Dreyer rühmte die gute Zusammenarbeit mit den Dozenten. Die Studentenhilfe habe großen Einfluß auf das studentische Leben bekommen. Auch er danke allen Lehrern, Dozenten und Privatpersonen für ihre Unterstützung, aber auch den Studenten, die unter Leitung Minners in täglicher Kleinarbeit viel geleistet hätten.

### Schneeglöckchen.

Da und dort erscheint jetzt schon in den Gärten das Schneeglöckchen; gälantisch, d. h. Mitabblume im Schnee, nennt der Botaniker dieses herrliche Frühlingsblümchen. Der Volksmund sagt aber poetischer Schneeglöckchen. Wie alt schon ist das Schneeglöckchen in Sage und

Lied gefeiert worden! Weiß man, wie das Schneeglöckchen entstanden ist? Nun, nachdem der liebe Gott alles erschaffen hatte, Gras, Blumen, Kräuter, Sträucher und Bäume und all das in den mannigfaltigen Farben prangte, kam auch der Schnee zum Herrnort und beehrte eine Farbe für sich. Aber der Herrort hatte keine mehr. Da ging der Schnee zum Grafen und bat: „Gib mir etwas von deiner grünen Farbe.“ Das Gras jedoch lachte ihn aus. Nun ging der Schnee zur Rose und beehrte etwas von ihrer roten Farbe. Aber auch die Rose lehnte ab und sagte: „Du bist ja mein Feind, dir gebe ich nichts.“ Und ähnlich machten es alle anderen Blumen, sogar das liebe, treuerzogene Veilchen. Zuletzt kam der Schnee zu einer weißen Blume; diese war gleich bereit, sie gab ihm ihr weißes Mäntelchen. Seitdem sieht der Schnee weiß aus. Aus Dankbarkeit schloß der Schnee mit dem Blümlein Freundschaft; er behütet es, so oft er auf die Erde kommt, während er alle anderen Blumen welfen läßt, die deshalb aus Furcht vor ihm so laue in der Erde bleiben, bis der Schnee nicht wieder kommt. So berichtet die Volkslage.

### Badische Bedentage.

Am 3. Februar 1868 starb Staatsminister Karl Mathy, der hervorragende Staatsmann und Politiker, ein Vorkämpfer der deutschen Einigung.

Durch Gesetz vom 3. Februar 1851 wurden auch in Baden die Schwurgerichte eingeführt.

\*

Beobachtungen über den Empfang des Stuttgarter Rundfunksenders. Unter Führung der Hochfrequenzkommission des Württembergischen Elektrotechnischen Vereins in Stuttgart hat sich eine Arbeitsgemeinschaft zur Klärung von Hochfrequenzfragen gebildet. Die Hochfrequenzkommission bezieht, durch sachmännliche Mitarbeit der Klärung praktischer Fragen der Hochfrequenztechnik zu fördern. Sie will sämtliche beteiligten Kreise zu gemeinsamer Bearbeitung geeigneter Aufgaben zusammenfassen. Die Aufgaben sollen zum Beispiel sich auf die Unterbindung von Wellenausbreitungen, Empfangsantennentypen und Schwingungsverhältnisse erstrecken. Unter Mitwirkung der Oberpostdirektion Stuttgart und der Süddeutschen Rundfunk A.-G. sind zunächst drei Versuchsserien über den Empfang des Stuttgarter Rundfunksenders (Welle 448) geplant, von denen die erste die Tage vom 8., 9. und 10. Februar je von 11 bis 12 Uhr abends umfaßt. Als Haupttag ist Dienstag, der 9. Februar angesetzt. Da es sich bei den ersten Versuchen um die Ermittlung von Reichweiten bei verschiedener Lautstärke handelt, wurde die Sendefolge nicht angefragt. Es ist dagegen im Beobachtungsbericht die genaue Zeit und der Inhalt des Gehörten kurz anzugeben. Um genau übereinstimmende Angaben zu erhalten, wird zu Beginn der Versuche jeweils die genaue Zeit durch den Stuttgarter Sender bekanntgegeben. Auch der Schluß der Versuche wird nochmals durch genaue Zeitangabe bezeichnet werden. Die Beobachter der Versuche werden gebeten, die ihnen von ihren Verbänden ausgearbeiteten Fragebogen unmittelbar nach dem Versuchstag einzusenden, also spätestens bis 11. Februar, an die Hochfrequenzkommission des Württembergischen Elektrotechnischen Vereins, Stuttgart, Kriegsbergstraße 38 HhS. Von dort können auch Fragebogen angefordert werden.

Fachkurs für Radiotechnik. Die Bedeutung, die das Radiomateriewesen in den letzten Jahren erlangt hat, insbesondere aber die in Aussicht gestellte Erhöhung der Senderenergie des Rundfunksenders Stuttgart, sowie die Errichtung eines weiteren Hilfssenders auf badischem Boden gibt dem Badischen Landesgewerbeamt Veranlassung, im Laufe des Monats März in Karlsruhe einen mehrtägigen Fachkurs zur Einführung in die Radiotechnik zu veranstalten. Die Darbietungen des Kurses, die sich über die Grundlagen der neuesten Radiotechnik mit besonderer Berücksichtigung der konstruktiven Durchbildung von Anlagen und Schaltungen erstrecken, dürften in Kreisen des badischen Elektrotechnik-Handwerkes lebhaftem Interesse begegnen.

Fleischpreis-Abstufung. Nach Mitteilung der Metzgerinnung ist mit Wirkung vom 3. d. Mts. der Pfund-Preis für Schweinefleischorten ermäßigt worden.

Der deutsche Schachmeister Dr. Raster in Remport erfolgreich. Einem Telegramm aus Remport zufolge hat dort der deutsche Schachmeister und Erweiterte Dr. Raster einen großen Erfolg errungen. In einer Simultanvorstellung schlug er von 37 guten Spielern 35 und machte die beiden anderen Partien remis.

Unfälle. Gestern mittag ereignete sich im Gelände der Abfludung dadurch ein Unfall, daß einem ledigen Hilfsarbeiter beim Umlagern von Schienen der Feldbahn eine Schiene auf den Fuß fiel. — Ein junges Mädchen, bei einem Wirt in Rippurr in Stelluna, half an einem Bandtage Holz sägen und verlebte dabei 3 Finger der rechten Hand. — In einem Unfall von Lobfuch lachte ein verheirateter Tagelöhner mit dem offenen Messer und bedrohte mehrere Passanten. Dieser und die andern Verletzten wurden ins Krankenhaus gebracht.

### Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Die ersten Wiederholungen von Schillers „Wallenstein“, die das Gesamtwerk an zwei aufeinanderfolgenden Abenden brachten, erregten sich eines sehr lebhaften Besuches. Es wird noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß in dieser Woche „Wallensteins Lager“ und „Die Piccolomini“ am Mittwoch, 3. Februar, und „Wallensteins Tod“ am Freitag, den 5. Februar, in Szene gehen.

### Veranstaltungen.

Kaffee-Daner. Heute abend findet ein Sonderkonzert der verstärkten Hauskapelle statt. Besonders hingewiesen sei auf die Umlage: Streichquartett op. 18 Nr. 4 von Beethoven. (Siehe die Anzeige.)

### Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 1. Febr.: Karl Graulich, Buchbindermeister, Chemnitz, alt 54 Jahre; Wilhelmine Seufert, alt 75 Jahre, Witwe von Josef Seufert, Wirt.

## Karlsruher Schwurgericht.

### Meineid.

Die Beweisaufnahme gibt einen Einblick in ein Kuhhandelsgeschäft. Der als Zeuge vernommene Viehhalter Dreier kann sich nicht erinnern, daß Steinhilper gesagt habe, er könne nicht garantieren, daß die Kuh trächtig sei. Er will auch nichts davon wissen, daß Steinhilper nach dem Prozeß zu ihm gesagt habe, er habe einen Meineid geleistet.

Der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Dr. Rudmann machte den Zeugen darauf aufmerksam, daß er die Aussage verweigern könne, wenn er sich durch sie eines Meineides bezichtigte. Der Zeuge sagt, er habe keinen Meineid geleistet und verbitte sich die Anschulldigung von Steinhilper.

Der Gendarmeriewachmeister, der Kleinhaus festgenommen hat, schildert die Familienverhältnisse des Angeklagten, die sehr schlecht sind durch die Schuld des Kleinhaus, der den größten Teil seines Geldes verrinckt. Er sei häufig betrunken. Das sei in Hölshausen bekannt. Auch ist er mehrfach bestraft. Er gilt auch allgemein als nicht glaubwürdig und ist leicht befechtlich und beeinflussbar. Er tue alles für einen guten Schluß. Steinhilper wird als gewalttätige und robuste Natur geschildert. Einmal sei er unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet worden. Er werde vielfach sehr gefährlich.

Der Zeuge Heim erzählt, daß er Dreier den Auftrag gegeben habe, ihm eine trächtige Kuh oder eine Kuh mit einem Kalb zu besorgen. Einige Tage später sei auf Veranlassung von Dreier seine Frau zu Steinhilper gegangen, um sich die Kuh anzusehen. Steinhilper habe ihr gesagt, die Kuh sei trächtig. Er habe im Kalender nachgesehen, wenn die Kuh zum letztenmal gerindert habe. Er habe nicht gesagt, er könne für die Trächtigkeit nicht garantieren.

Der sachverständige Arzt stellte den Angeklagten Kleinhaus als erblich belasteten Trinker dar. Die Voraussetzungen geben jedoch keinen Anlaß zur Anwendung des § 51. Eine verminderte Verantwortung sei in Betracht zu ziehen. Staatsanwalt Dr. Ulrich beantragte für Kleinhaus eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten und für Steinhilper eine

Zuchthausstrafe von zwei Jahren, ferner für beide Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren.

Rechtsanwalt Dr. Baerthel, der Verteidiger des Kleinhaus, plädierte für seinen Klienten auf Zubilligung milderer Umstände.

Rechtsanwalt Dr. Kessler verteidigte Steinhilper und unterstellte dem Gericht die Möglichkeit, daß Steinhilper gar nicht gewollt hat, daß Kleinhaus die Unwahrheit gesagt hat, sondern ihm nur die von ihm für richtig gehaltene Wahrheit, daß er die Kuh für trächtig gehalten habe, ins Gedächtnis rufen wollte. Eine Aufstufung zum Meineid käme in diesem Falle nicht in Frage. Es handle sich darum, ob man auf Grund der Aussagen des Triners und Pächters Kleinhaus, für dessen Veranlassung Eigenhaftigkeit ein typisches Zeichen ist, es verantworten kann, den in guten Familienverhältnissen lebenden und zur Religiösität befähigten Steinhilper zu verurteilen. Im Zweifelsfalle müsse man zugunsten des Angeklagten entscheiden, also ihn freisprechen.

Nach mehr als zweistündiger Beratung verurteilte das Gericht folgendes

### Urteil:

Kleinhaus wird zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren verurteilt. Steinhilper wird freigesprochen.

## Sport-Spiel

### Wintersport.

Verlegung der deutschen Zweier-Bobmeisterschaft. Wegen anhaltenden Tau- und Sturmwetters sind die deutschen Bobmeisterschaften auf unbestimmten Termin verschoben worden.

### Schwimmen.

Neuer Schwimmrekord von Arne Borg. Arne Borg verbesserte in Remport den Weltrekord im Freistilschwimmen über eine englische Meile von 20.49.2 Min. auf 20.38 Min.

### Herberennen.

Das Landesherberennen des Badischen Herberrenverbandes wird wahrscheinlich im September in Dörfelberg stattfinden. Für diesen Fall hat sich die Stadt bereit erklärt, das Gelände zur Verfügung zu stellen und die nötige feste Tribüne zu bauen. Als Platz ist die frühere Offenburger Rennbahn in Aussicht genommen, auf der bis 1900 alljährlich Herberren abgehalten wurden. Ob auch diese Renneranstaltungen hier wieder aufgenommen werden, steht noch nicht fest. Es wird aber an einer Renngärndung des Rennervereins Offenburg gearbeitet.

## Tagesanzeiger

Man beachte die Anzeigen!

Mittwoch, den 3. Februar 1926.

Bad. Landesbühnen: „Wallenstein“, 1. und 2. Teil. 7½-10¼ Uhr.

Städt. Konzerthaus (Bad. Lichtspiele): „Wunder des Schneehubes“, Nachmittags 4 und abends 8 Uhr.

Eintracht: Kammermusikabend Gewandhaus, Abends 7½ Uhr.

Bier-Jahreszeiten: Konzert Aug. Palm, Abends 8 Uhr. Goldstein: Abends 8 Uhr Barletoprogramm.

Neubad-Lichtspiele: Die unberührte Frau, Bobbys Expreßbeirat.

Union-Theater: Schatten von Paris, Biz und Baz die Unglücksbraten.

Künstlerhausaal: Vortrag Dr. med. Oberdörffer, Abds. 8 Uhr.

Karlsruher Sanskrantenbund: Kosmisiertes Kimerlekt in den Räumen des Stadtgartens, Nachmittags 3 Uhr.

Bad. Gesellschaft für Radiotechnik: Mitglieberversammlung im Saal 3 des Colosseum Abends 8 Uhr.

Büroverein der Bekleid: Monatsversammlung im kleinen Saal des Köhler Kra, Abends 8 Uhr.

Evana, Stadtkirche: Vortrag Schriftsteller Spemann, Abends 8 Uhr.

Kaffee-Daner: Großes Sonderkonzert, Abends 8¼ Uhr. Wiener-Offiziere: Neues Programm.

Bierfabrik zum Elefanten: Neues Programm.

**Bürsten-Vogel**  
3 Friedrichsplatz 3 Tel 1424.

Anzüge für

# Konfirmanden u. Kommunikanten

Reichhaltigste Auswahl!

Beste Ausführung - Kleidsame Formen - Billigste Preise

# N. Breitbarth

Kaiserstrasse Ecke Herrenstrasse



**Überaus preiswert**  
muß heute jedes Fabrikat sein, wenn es trotz der schlechten Wirtschaftslage guten Absatz finden soll.  
Versuchen auch Sie unsere neue

# Bastei

zu 4 Pfg.

die selbst höherpreisige Konkurrenzmarken weit überragt und Sie werden uns darin beistimmen: Am preiswertesten sind heute **Zuban-Zigaretten**

# INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

## Internationale Ausstellung für Binnenschifffahrt und Wasserkraftnutzung in Basel.

Anlässlich der Eröffnung des ausgebauten Rheinhafens Kleinmünchen im Sommer 1926 wird in Basel vom 1. Juli bis 15. September eine internationale Ausstellung für Binnenschifffahrt und Wasserkraftnutzung stattfinden. Die Ausstellung wird von der Regierung von Basel organisiert und steht unter dem Patronat des Präsidenten der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Sämtliche europäische und überseeische Staaten sind zur Teilnahme eingeladen worden. Bisher haben acht Staaten ihre offizielle Beteiligung endgültig zugesagt.

Die Ausstellung umfasst die beiden Abteilungen Binnenschifffahrt und Wasserkraftnutzung und wird in 38 Untergruppen einen großangelegten Überblick über die neuesten technischen Errungenschaften der verschiedenen Länder bieten und deren Entwicklung zur Darstellung bringen. Die ausländischen Privatunternehmungen bringen der Veranstaltung größtes Interesse entgegen. Bereits aus 13 Ländern liegen Anmeldungen von Ausstellern vor.

Die deutsche Regierung hat einen besonderen Reichskommissar für die Ausstellung ernannt und den Oberbürgermeister von Frankfurt a. M., Dr. Landmann, mit diesem Amt betraut. Außerdem wurde eine eigene Geschäftsstelle für die deutsche Ausstellungsgruppe eingerichtet. Die deutsche Sektion wird in zwei Hallen eine ausgedehnte Fläche beanspruchen, auf der die Schiffahrtsgesellschaften der großen deutschen Binnengewässer, die Kraftwerke, Erzeugnisse, Maschinen, Hafen- und Stadterweiterungen, Industrieunternehmungen usw. eine reichhaltige Schau aufstellen werden.

Auch der Völkerbund wird durch seine Verkehrs- und Transportkommission und durch das Internationale Arbeitsamt die Ausstellung besuchen. Deren internationale Bedeutung wird noch dadurch erhöht, daß die Weltverkehrswoche vom 31. August bis 12. September in Basel eine Sondertagung abhalten wird. Hierdurch werden hervorragende Persönlichkeiten der Wissenschaft, Technik, Industrie und Finanzwelt aus den verschiedenen Ländern nach Basel geführt, um über die Fragen der Kraftgewinnung, der Binnenschifffahrt, des Energieaustausches zwischen den einzelnen Ländern, der wirtschaftlichen Verhältnisse zwischen thematisch und hydrologisch erzeugter Elektrizität usw. zu beraten und zu beschließen. Eine Reihe weiterer Kongresse und Tagungen ist ebenfalls für die Zeit der Internationalen Ausstellung in Basel angemeldet. Die Getreideflotte am Neuen Basler Rheinhafen Kleinmünchen, die eine flache Dachterrasse in etwa 50 Meter Höhe über dem Rheinspiegel bilden und mit einem Lift erreichbar sind, sollen den Besuchern zugänglich gemacht werden. Von dieser Terrasse aus wird der Besucher eine eindrucksvolle Gesamtansicht der im Betrieb stehenden Hafenanlagen Basels gewinnen.

## Wirtschaftliche Rundschau.

### Der „Auftrag“ und seine Annahme.

Ueber die Annahme eines Lieferungsauftrags im kaufmännischen Verkehr kann man oft geteilter Ansicht sein. Zur Annahme eines Auftrages ist nicht immer die schriftliche Be-

stätigung seitens der Verkäuferin erforderlich. Aus dem Auftrag kann auch dann ein perfekter Kaufabschluss geworden sein, wenn vom Käufer ein Auftragschein unterschrieben und dieser Schein von der Verkäuferin endgültig zum Zwecke der Erfüllung angenommen worden ist. Welche Umstände hier die Beweiswürdigung unterstützen, bedarf es der gegenwärtigen Reichsgerichtsentcheidung.

Der Inhaber der Klägerin, einer Firma P. in Berlin, verbandelte am 9. März 1922 mit dem Teilhaber der Beklagten Firma G. in Völklingen in Schleien über die Lieferung von 1000 Meter Halbleinen, 170 Zentimeter breit, mit dem Recht zur Umdisponition in 84 Zentimeter Breite. Der von dem Inhaber der Klägerin unterschriebene Auftragschein wurde von der Beklagten angenommen, aus dem wurde der Auftrag im Geschäftsbuch vermerkt. Die Lieferung erfolgte nicht. Auf wiederholtes Erinnern der Klägerin bedauerte die Beklagte das „Mißverständnis“ seitens der Klägerin. Der „Auftrag“ sei nur in Aussicht gestellt worden, aber nicht angenommen worden, da über die Breite noch definitiv Bescheid zu erlangen war, was nicht geschehen sei. Die Klägerin behauptet, sie habe 1000 Meter Halbleinen fest gekauft und sich nur vorbehalten, statt der 170 Zentimeter breiten Ware eine Ware von 84 Zentimeter Breite zu verlangen.

Landgericht und Kammergericht zu Berlin erkannten auf Verurteilung der Beklagten zur Lieferung. Die Vorderrichter nehmen an, daß der Auftragschein den Abschluß des Vertrages beweise. Dieses Schriftstück sei als „Auftrag“ bezeichnet und enthalte alles, was zum Abschluß des Geschäftes und zu seiner Abwicklung gehöre. Wenn neben der vermerkten Breite „eventuell“ eine andere vorgemerkt sei, ergebe die Fassung hier ganz deutlich den Vorbehalt des Rechts zum Umdisponieren. Da die Klägerin hiervon keinen Gebrauch gemacht habe, sei es bei dem ursprünglichen Abschluß geblieben. Die Annahme eines derartigen, vom Besteller unterschriebenen Auftragscheines bedeute die Übernahme des Auftrages. Die Beklagte selbst habe den Auftrag in Aussicht gestellt und auf dem Zettel vermerkt: „C. B. fol. 16“. Sie habe den Auftrag also in ihrem Geschäftsbuch vermerkt. Ob die Entgegung in das Oberbuch der Beklagten ohne Wissen ihres Inhabers erfolgt ist, könne dahingestellt bleiben. Denn auch dann spreche die Entgegung als Beweis dafür, daß der Angeklagte der Beklagten den Auftrag als fest und perfekt angesehen habe. Unerheblich sei, ob die Beklagte sonst ihre Geschäfte schriftlich zu bestätigen pflege, denn der schriftliche Beleg beweise alles wesentliche so erschöpfend wieder, daß es einer schriftlichen Verhängung daneben nicht bedürftig sei. — Die von der beklagten Firma gegen das Urteil des Kammergerichts eingeleitete Revision ist ohne Erfolg geblieben und vom Reichsgericht zurückgewiesen worden. In den rechtsgerichtlichen Entscheidungsgründen wird unter anderem noch ausgeführt, daß das Kammergericht ohne Rechtsirrtum dem Umstände ausschlaggebende Bedeutung beigegeben hat, daß der Auftrag der Klägerin auf Grund des Auftragscheins in das Oberbuch der Beklagten eingetragen worden ist. Somit ist er in ihrem Geschäftsbuch als von der Beklagten übernommen behandelt worden. (II 70/25. — 1. Dezember 1925.)

## Staatliches Reichsamt und Reparationsagent.

Die Mitglieder der Fraktion der Deutschen Nationalen Volkspartei haben folgende Interpellation im Reichstag eingebracht:

Eine der meist beachteten Stellen der Wirtschaftspolitik ist das Staatliche Reichsamt, das die Zeitschrift „Statistik und Wirtschaft“ herausgibt. Dieses Reichsamt führt u. a. eine Produktionsstatistik, die zu völlig falschen Schlüssen führt, da die heutigen Leistungen der deutschen Wirtschaft nicht mit denen der Vorkriegszeit im alten Umfange des Deutschen Reiches verglichen werden, sondern den rein fiktiv ermittelten Zahlen einer Vorkriegszeit in den gegenwärtigen Reichsgrenzen gegenübergestellt werden. Daraus ergeben sich Fehlschlüsse, a. B. derart, daß die Produktion in den wichtigsten Wirtschaftszweigen die alte Friedenshöhe nahezu erreicht oder zum Teil sogar überschritten habe. Schon beschäftigt sich ein Teil der Presse und die Parteipolitik mit solchen Behauptungen über den angeblich so hohen Stand der deutschen Wirtschaft, während in Wirklichkeit eine der schwersten Wirtschaftskrisen Deutschland heimlich.

Leider sind solche fehlerhaften Wirtschaftsbetrachtungen in den jüngst erschienenen Bericht des Reparationsagenten übergegangen und werden nun über die ganze Welt verbreitet. Wir richten daher an die Regierung folgende Fragen:

1. Ist der Reichsregierung bekannt, daß deutsche Amtsstellen an den irreführenden Wirtschaftsziffern beteiligt sind?
2. Was denkt die Reichsregierung dagegen zu tun, da diese fehlerhaften Wirtschaftsbetrachtungen zum Nachteil Deutschlands fortgeführt und in aller Welt veröffentlicht werden?

## Erwerb der Braunkohlen-Industrie A.G. „Zukunft“.

Der amtliche Präsident bestätigt jetzt die Meldung von dem Erwerb der Aktienmehrheit der Braunkohlen-Industrie „Zukunft“ (Biag) durch den preussischen Staat. Für den Ankauf seien elektrotechnische Beweggründe maßgebend gewesen. Der Erwerb der Biag liegt in der Richtung, die bereits durch den Ankauf des Aktienpaketes der R.W.C. vorgezeichnet wurde, nämlich einer stärkeren staatlichen Beteiligung an der Stromversorgung des besetzten Rheingebietes. Es ist beabsichtigt, die Privatwirtschaft an dem Unternehmen zu beteiligen. Die Leitung soll unverändert beibehalten werden. Der für das Aktienpaket bezahlte Kaufpreis ist angeblich der großen bei dem Unternehmen vorhandenen Sachwerte und sehr modernen Betriebsrichtung sowie der sich für den Staat eröffnenden wirtschaftlichen Möglichkeiten als durchaus vorteilhaft zu bezeichnen. (Eigene Drahtmeldung.)

## Die Auslandsverhandlungen in der süddeutschen Industrie.

Die in der Interessengemeinschaft stehenden süddeutschen Zunderfabriken, nämlich Frankenthal, Waghäusel, Stuttgart, Heilbronn, Ostfildern und Rheingau verhandeln (wie bereits in unserer Nr. 51 gemeldet) über einen engen Zusammenschluß, und zwar nach dem Muster des Antriebs über eine Volksgesellschaft. Die Verhandlungen stehen vor dem Abschluß. Im

Jahre 1920 war, veranlaßt durch die wirtschaftliche Krise, zunächst zwischen den Verwaltungen der Badischen Gesellschaft für Zunderfabrikation in Waghäusel und der Zunderfabrik Frankenthal der Vertrag zur Schaffung einer Interessengemeinschaft geschlossen, dem auch die Zunderfabrik Rheingau A.-G. in Worms, deren Aktienmehrheit einige Jahre vorher aus holländischem Besitz auf Waghäusel übergegangen war und die Zunderfabriken Stuttgart, Ostfildern und Heilbronn beitraten. Nach dem Vertrag sollte auf die Dauer von 30 Jahren unter grundsätzlicher Aufrechterhaltung der Selbständigkeit der Gesellschaften die Durchführung einheitlicher Richtlinien gewährleistet werden. Das Aktienkapital der genannten Gesellschaften, die zum Teil Rohzunder, zum größten Teil aber Verbrauchszunder herstellen, beträgt insgesamt rund 36,9 Millionen Mark. Von diesen entfallen auf die Badische Gesellschaft für Zunderfabrikation und auf die Zunderfabrik Frankenthal je 9.542.400 Mark, auf die Zunderfabrik Stuttgart 5.705.280 Mark, auf die Zunderfabrik Heilbronn 3.808.520 Mark, auf Ostfildern 3.180.800 Mark und auf Rheingau 3.181.520 Mark. Die Gründe für den engen Zusammenschluß dürften wohl hauptsächlich darin liegen, daß starke Konzentration des Betriebes eine Verbilligung der Produktion herbeiführen. Das abgelaufene Geschäftsjahr soll, wie verlautet, bei den Gesellschaften die folgenden Umsätze ergeben:

**Steinkohlenförderung in Deutsch-Oberloren.** Nach dem Wochenbericht des Deutschen Steinkohleninstituts betrug die Steinkohlenförderung in Deutsch-Oberloren in der Zeit vom 15. bis 24. Januar 1926 insgesamt 355.008 Tonnen (in der Vorwoche 370.430). Arbeitsstätten wurden geöffnert 59.168 (61.730) Tonnen. Der Absatz an Steinkohlen innerhalb Deutsch-Oberlorens stellte sich auf 99.655 (108.128) Tonnen. Nach dem Auslande 28.579 (24.450) T. Der gesamte Hauptverbraucher betrug 281.665 (298.894) Tonnen. Der gesamte Absatz (ohne Selbstverbrauch und Export) 385.805 (393.755) Tonnen. Für den Abtransport von Kohlen, Roß- und Breiketts wurden insgesamt 81.803 (89.298) Wagen angesetzt. Auf den Kohlenabsatz entfallen davon 3301 (5530) Wagen. Kohlenbestände am Ende der Woche beliefen sich auf 14.211 (11.139) Tonnen und die Kohlenbestände auf 125.963 (130.197) Tonnen.

**Ausfuhrmöglichkeiten.** Die Chicago-Flawacke. Die Zentraldirektion der Tabakfabrik in Prag hat Bedarf für 738.000 Zigarrenkisten und fordert gegenwärtig entsprechende Offerten ein. Das Ministerium für nationale Wirtschaft in Prag verhandelt am 22. Febr. die Lieferung größerer Mengen Schokolade. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft fordert am 25. Februar Angebote auf die Lieferung von Weizen und Weizenklein für die staatliche Schule in Königsberg a. d. Elbe.

**Das italienische Goldanleihegeld** beträgt für die laufende Woche von Montag, den 1. Februar, bis Sonntag, den 7. Februar, wie in der Vorwoche 378 Prozent. Es sind also für 100 Goldlire 478 zu zahlen.

**Das spanische Goldanleihegeld** für Februar 1926 ist von der spanischen Regierung für Zahlung der Ein- und Ausfuhrzölle in spanischem Silbergeld oder in Noten der Bank von Spanien auf 35,96 Prozent (im Vormonat 35,99 Prozent) festgesetzt worden.

**Schmelzpreise an süddeutschen Märkten.** Wie man uns berichtet, liegt die Süddeutsche Eisenzentrale mit Wirkung vom 1. Februar d. Js. für sämtliche Zonen eine Preisermäßigung von 1 Mark die 100 K. eintrifft. Es betragen somit die neuen Lagerverkaufspreise: für

## Frankfurter Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent.

Deutsche Staatsanleihen		1.2.		2.2.	
5% Reichsanl.	0,252	0,287	33	32,60	
3% Reichsanl.	0,32	0,340			
Dollarsch.-Anw.	96,80	96,90			
Pr. Consols	—	—			
10% v. 1875-83	0,230	0,260			
5% v. 1875-83	0,255	0,310			
5% v. 1880-83	0,285	0,290			
5% v. 1883-85	0,450	0,450			
5% v. 1885-88	0,450	0,450			
5% v. 1888-91	—	—			
5% v. 1891-94	—	—			
5% v. 1894-97	—	—			
5% v. 1897-1900	—	—			
5% v. 1900-03	—	—			
5% v. 1903-06	—	—			
5% v. 1906-09	—	—			
5% v. 1909-12	—	—			
5% v. 1912-15	—	—			
5% v. 1915-18	—	—			
5% v. 1918-21	—	—			
5% v. 1921-24	—	—			
5% v. 1924-27	—	—			
5% v. 1927-30	—	—			
5% v. 1930-33	—	—			
5% v. 1933-36	—	—			
5% v. 1936-39	—	—			
5% v. 1939-42	—	—			
5% v. 1942-45	—	—			
5% v. 1945-48	—	—			
5% v. 1948-51	—	—			
5% v. 1951-54	—	—			
5% v. 1954-57	—	—			
5% v. 1957-60	—	—			
5% v. 1960-63	—	—			
5% v. 1963-66	—	—			
5% v. 1966-69	—	—			
5% v. 1969-72	—	—			
5% v. 1972-75	—	—			
5% v. 1975-78	—	—			
5% v. 1978-81	—	—			
5% v. 1981-84	—	—			
5% v. 1984-87	—	—			
5% v. 1987-90	—	—			
5% v. 1990-93	—	—			
5% v. 1993-96	—	—			
5% v. 1996-99	—	—			
5% v. 1999-02	—	—			
5% v. 2002-05	—	—			
5% v. 2005-08	—	—			
5% v. 2008-11	—	—			
5% v. 2011-14	—	—			
5% v. 2014-17	—	—			
5% v. 2017-20	—	—			
5% v. 2020-23	—	—			
5% v. 2023-26	—	—			
5% v. 2026-29	—	—			
5% v. 2029-32	—	—			
5% v. 2032-35	—	—			
5% v. 2035-38	—	—			
5% v. 2038-41	—	—			
5% v. 2041-44	—	—			
5% v. 2044-47	—	—			
5% v. 2047-50	—	—			
5% v. 2050-53	—	—			
5% v. 2053-56	—	—			
5% v. 2056-59	—	—			
5% v. 2059-62	—	—			
5% v. 2062-65	—	—			
5% v. 2065-68	—	—			
5% v. 2068-71	—	—			
5% v. 2071-74	—	—			
5% v. 2074-77	—	—			
5% v. 2077-80	—	—			
5% v. 2080-83	—	—			
5% v. 2083-86	—	—			
5% v. 2086-89	—	—			
5% v. 2089-92	—	—			
5% v. 2092-95	—	—			
5% v. 2095-98	—	—			
5% v. 2098-01	—	—			
5% v. 2101-04	—	—			
5% v. 2104-07	—	—			
5% v. 2107-10	—	—			
5% v. 2110-13	—	—			
5% v. 2113-16	—	—			
5% v. 2116-19	—	—			
5% v. 2119-22	—	—			
5% v. 2122-25	—	—			
5% v. 2125-28	—	—			
5% v. 2128-31	—	—			
5% v. 2131-34	—	—			
5% v. 2134-37	—	—			
5% v. 2137-40	—	—			
5% v. 2140-43	—	—			
5% v. 2143-46	—	—			
5% v. 2146-49	—	—			
5% v. 2149-52	—	—			
5% v. 2152-55	—	—			
5% v. 2155-58	—	—			
5% v. 2158-61	—	—			
5% v. 2161-64	—	—			
5% v. 2164-67	—	—			
5% v. 2167-70	—	—			
5% v. 2170-73	—	—			
5% v. 2173-76	—	—			
5% v. 2176-79	—	—			
5% v. 2179-82	—	—			
5% v. 2182-85	—	—			
5% v. 2185-88	—	—			
5% v. 2188-91	—	—			
5% v. 2191-94	—	—			
5% v. 2194-97	—	—			
5% v. 2197-00	—	—			
5% v. 2200-03	—	—			
5% v. 2203-06	—	—			
5% v. 2206-09	—	—			
5% v. 2209-12	—	—			
5% v. 2212-15	—	—			
5% v. 2215-18	—	—			
5% v. 2218-21	—	—			
5% v. 2221-24	—	—			
5% v. 2224-27	—	—			
5% v. 2227-30	—	—			
5% v. 2230-33	—	—			
5% v. 2233-36	—	—			
5% v. 2236-39	—	—			
5% v. 2239-42	—	—			
5% v. 2242-45	—	—			
5% v. 2245-48	—	—			
5% v. 2248-51	—	—			
5% v. 2251-54	—	—			
5% v. 2254-57	—	—			
5% v. 2257-60	—	—			
5% v. 2260-63	—	—			
5% v. 2263-66	—	—			
5% v. 2266-69	—	—			
5% v. 2269-72	—	—			
5% v. 2272-75	—	—			
5% v. 2275-78	—	—			
5% v. 2278-81	—	—			
5% v. 2281-84	—	—			
5% v. 2284-87	—	—			
5% v. 2287-90	—	—			
5% v. 2290-93	—	—			
5% v. 2293-96	—	—			
5% v. 2296-99	—	—			
5% v. 2300-03	—	—			



### Amtliche Anzeigen

**Maul- u. Klauenfenne in Bulaß betr.**  
 In Bulaß ist die Maul- und Klauenfenne ausgebrochen.  
**Sperrbezirk** ist die Gemeinde Bulaß.  
**Beobachtungsgebiet** ist der Stadteil Karlsruhe-Peterheim.  
**Die Gefahrezone** umfaßt alle Gemeinden des 15-km-Umkreises.  
 Karlsruhe, den 1. Februar 1926. D.S. 16  
 Bezirksamt IIb.

**Maul- und Klauenfenne Staffort betr.**  
 In Staffort ist die Maul- und Klauenfenne ausgebrochen.  
**Sperrbezirk** ist das veräußerte Gehöft.  
**Beobachtungsgebiet** ist der übrige Teil der Gemeinde.  
**Die Gefahrezone** umfaßt alle Gemeinden des 15-km-Umkreises.  
 Karlsruhe, den 2. Februar 1926. D.S. 17  
 Bezirksamt IIb.

**Stammholz-Versteigerung**  
 des H. d. Forstamts Langensteinbach am Dienstag, den 9. Februar ds. Jrs., vorm. 9 Uhr, im Rathaus zu Langensteinbach, aus Staatswald Distr. V. „Germaungrund“ Abl. 15, 17-23 und III; „Sietlin“: 91 **Forstentämme** 5 im I. 9 im II. 4 im III. 8 im IV. 19 im V. 3 im VI. Klasse; 172 **Forstentämme** 28 im I. 44 im II. 57 im III. Klasse; 17 **Nichtentämme** III-VI. Klasse mit aufammen 5 im.; 56 **Eichen** 0,5 im. III, 2,5 im. IV, 14 im. V, 1 im. VI. Klasse; 5 **Buchen** 1,7 im. II, 2,3 im. IV. Klasse.  
 Vorzeiger: für Distr. V. Oberforstwart Schäfer in Obermühlbach, für Distr. III. Domänenwaldhüter Bieder in Stupferich. Auszüge durch das Forstamt.

**Karlsruher Mastviehmarkt.**  
 Jeden Montag (bei Feiertagen am Dienstag) Sonntags für Großvieh, Schweine und Kleinvieh. Große Zufuhren erstklassiger Masttiere. Eigene Schlachthausanstalt.  
 Stadt, Schlacht- und Viehbofamt.

**Wiener Hofspiele**  
 Fasanenstr. 6, Ecke Zähringerstr., nächst der Hochschule, Telefon 849  
 Straßenbahnhaltestelle Waldhornstr.  
 Das elegante Familienkabarett

**Das brillante Februar-Programm vom 1. bis 15.**

**Lu Rossé**  
 Fantasie- und Grotesk-Tänzerin

**Jlesa Vela**  
 Stimmungssängerin

**Ewald Stolzing**  
 Vortragsmeister und Conferencier

**4 Wiener-Hof-Girls**  
 Verwandlungsballett

**Taifun**  
 der brillante Sprech-Jongleur und Humorist

Jeden Mittwoch u. Samstag von 8 Uhr ab

**Gesellschafts-Tanz**  
 sowie

**Sonntag 5 Uhr-Tee!**

Sämtliche Weinpreise sind bedeutend herabgesetzt



**WEISSE WOCH**



**HERMANN TIETZ**

**Laubholz-Versteigerung**  
 des Forstamts Steinbach aus Staatswald-Distr. III. Stammort, am Montag, den 8. Februar, nachmittags 2 Uhr beginnend, im Goltbau zum Engel in Oberndorf:  
 41 **Eichenentämme** I.-IV. Klasse, 60,42 im., 6 **Buchen** III. u. IV. Klasse, 4,27 im., 20 **Bambuden** II. u. VI. Klasse, 8,03 im., 46 **Nadeln** IV. u. V. Klasse, 20,54 im., 16 **Eichen** IV. u. V. Klasse, 4,97 im., 4 **Eichen** IV. Klasse, 0,88 im., sowie 4 **Eichen** eidenes Kieferholz.  
 Sämtliches Holz ist an die Abfuhrwege verbracht. Forstwart A. Meter in Oberndorf zeigt das Holz auf Verlangen vor. Auszüge durch das Forstamt.

**Von der Reise zurück**  
**Dr. Edwin Bloss**  
 Baischstr. 2 / Telefon 804  
 Privatklinik: Weinbrennerstr. 7.

**Kaffee Bauer**  
 Heute Mittwoch 8<sup>1/2</sup> Uhr abends  
**Grosses Sonderkonzert**  
 der verstärkten Kapelle.  
 Aus dem Programm:  
 Ouverture zur Oper La forza del destino . Verdi.  
 Fantasie a. d. Op. Boris Godunow . Mussorgski.  
 Streichquartett op. 18 Nr. 4 . . . . . Beethoven.

**Geschäftsmann sucht**  
**Mk. 2500.-**  
 gegen Hypothek. Geber kann daselbst leichte und gut bezahlte Beschäftigung finden. Angebote unter Nr. 8252 ins Tagblattbüro erbet.

**Mk. 1200-1500**  
 vorübergeh. auf etwa 3 Monate gesucht gegen prima Zinsvergütung oder procentuale Beteiligung für laufende Einträge von alter Firma. Angebote von Selbstgeber unt. Nr. 8249 ins Tagblatt.

**Elisabeth Bach**  
 Leopoldstr. 1a (Kaiserplatz) Tel. 1619  
 Werkstätte für Hohlsaumnähen und Plisseebrennen  
**Kunstplissee**  
 jeder Art.

**Während der Weissen Woche**

**Sonder-Angebot in Teppichen!**

**Axminster-Teppiche** la mit handeingeknot. Franse  
 aus bestem Wolmaterial in dichtem, festgeschlossenem Plüsch

62x125	90x150	170x235	200x300	290x315	290x380	300x400 cm
18.-	39.-	93.50	140.-	170.-	210.-	280.-

**Tournay-Teppiche** mit Fransen  
 durchgewoben, unverwundlich, in sparten Mustern

60x120	90x150	200x300	250x350	300x400 cm
25.-	61.-	170.-	255.-	340.-

**Teppichhaus Carl Kaufmann**  
 Karlsruhe, Kaiserstraße 157, 1 Treppe hoch  
 Gegenüber der Rheinischen Creditbank  
 Den ganzen Tag geöffnet.

**Die führende**  **WELTMARKE**

**C.J. van Houten & Zoon S. N.**  
 Cacaofabrikanten  
**CREFELD**

**Eier! Neuprodukt. Eier!**  
 Wir haben größere Sendungen Neuprodukt garantiert Feinstes bei  
 100 Stück **15.80** Mk.  
 Stückweite **13, 17, 19, 20** St.  
 Wir empfehlen unsere feinen norddeutschen Eierwaren, unsere Spezialität: Thüringer Süße und Thüringer Blutwurst.  
**Oskar Manhardt G. m. b. H.**  
 Geschäftsführer: Max Winter  
 Kaiserstraße 44 und Kriegsstraße 50.

**Während der Weissen Woche**

**10 % Rabatt** auf Vorhänge, Stores, Tischdecken, Diwaddecken, Gardinenstoffe, Teppiche u. Vorlagen.  
**20 % Rabatt** auf Kokossäuer  
 Keine Ladenspesen!  
**E. Huber, Kaiserstr. 235**  
 (Nähe Hirschstraße)

**Metallbetten**  
 Stahlmatr., Kinderb., an Priv. Katalog 685 frei.  
**Eisenmöbelfabrik Suhl** (Thüringen).

**Heute neu!** **Heute neu!**

*Münchner*

**Illustrierte Presse**

Die große aktuelle Bilderschau der Woche  
 Reichhaltiger Unterhaltungsteil  
 Spannende Romane

Zu beziehen durch den Zeitschriftenhandel  
 Einzelnummer 20 Pfennig  
 Abonnementsbestellungen (vierteljährlich M. 2.00) nehmen entgegen alle Postanstalten und der Verlag

**Knorr & Hirth, G. m. b. H.**  
 Münchner Neueste Nachrichten / München, Sendlingerstr. 80

**Während der Weissen Woche**

**4 schwarze Tage**

Mittwoch  
 Donnerstag  
 Freitag  
 Samstag

Ein Sonder-Angebot  
**Gesellschafts-Kleidung**  
 für Herren und Damen.

**Ermässigte Preise Erleichterte Zahlungsbedingungen**

Beachten Sie unsere Auslagen.

**Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft m. b. H.**  
 Zweiggeschäft Karlsruhe, Kronenstraße 40.